



Kundgebung am 20.09.2023 in Frankfurt



**Wer kämpft, kann verlieren
Wer nicht kämpft, hat schon verloren!**

LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN,

wenn Ihr diese Ausgabe in den Händen haltet ist die **Hessenwahl** abgeschlossen, die Sieger stehen fest und wahrscheinlich auch die zukünftige Koalition. Insofern lohnt es sich, – möglichst mit den Schüler*innen – sich die Aussagen der Parteien zur Wahl im Punkt Berufsbildung (S. 7 – 19) genau anzuschauen und zu bewerten, welche davon in Koalitionsvereinbarungen ihren Niederschlag finden und welche nicht.



Der jüngste **nationale Bildungsbericht** zeigt wieder einmal, dass Viertklässler*innen aus einem privilegierten Elternhaus einen Leistungsvorsprung von einem ganzen Lernjahr oder mehr haben. Wer aus sozial benachteiligten Familien kommt, hat also nach wie vor deutlich schlechtere Chancen, einen Schulabschluss zu schaffen oder aufs Gymnasium zu kommen und damit auch deutlich schlechtere Chancen für eine Berufsausbildung oder ein Studium.

Und nach dem **OECD-Bericht „Bildung auf einen Blick“** (S. 20) ist Deutschland eines von nur zwei OECD-Ländern, in denen der Anteil der 25 – 34-Jährigen ohne formalen Berufsabschluss zwischen 2015 und 2022 gestiegen ist (von 13 auf 16 Prozent). Laut Berufsbildungsbericht haben in Deutschland 2,3 Mio. Menschen zwischen 18 und 34 Jahren keinen Berufsabschluss.

Wer jetzt keine **Azubis** sucht und findet, wird mit dem absehbaren Abschied der geburtenstarken Jahrgänge aus dem Berufsleben unwei-

gerlich ins Hintertreffen geraten. Die besonders betroffenen Unternehmen in Gastronomie, Handwerk und Handel werden einiges tun müssen, um die Attraktivität ihres Berufsfeldes zu steigern.

Aber auch Bund und Länder müssen endlich ihre Versprechen einlösen und für eine zeitgemäße **Ausstattung der Berufsbildenden Schulen** sorgen. Wenn laut DGB-Ausbildungsreport (S. 8) vier von zehn Auszubildende die digitalen Voraussetzungen dort nur als ausreichend oder gar mangelhaft wahrnehmen, besteht dringender Handlungsbedarf. Eigentlich sollte das alles mit dem vollmundig angekündigten Pakt für Berufsschulen oder dem Digitalpakt 2.0 bereits erledigt sein - mitnichten.

Besonders erfreut waren wir über die Leserzuschrift von Kollegin Allmenröder, herzlichen Dank dafür.

Dieter Freidt

Lieber Herr Staudt, nachdem ich viele Jahre lang den „Insider“ gelesen habe - und immer davon begeistert war und Ihnen das auch längst schon mal geschrieben haben wollte - will ich das jetzt doch endlich tun (nachdem ich letzte Woche aus dem Schuldienst als Schulpfarrerin verabschiedet wurde).

Ich finde, dass das Heft immer auf hohem Niveau viele wichtige schulpolitische und andere Informationen, Good-Practice-Beispiele, wunderbar aussagekräftige Karikaturen, kluge Reflektionen vereinigt! Sie haben meine ganze Bewunderung, dass Sie schon über so lange Jahre eine so großartige Zeitschrift erstellen!

*Herzliche Grüße
Beate Allmenröder*

INHALTSVERZEICHNIS

| | |
|--|----|
| Nachhaltigkeit und Globalisierung im Unterricht | 3 |
| NEWS | 4 |
| FL a.t. F. – Fragen zum Einsatz | 6 |
| Ausbildungsreport Digitalisierung | 8 |
| Ausbildungsvergütungen gestiegen | 9 |
| Wer kann es erklären? | 10 |
| Mobiles Lernen in der Berufsausbildung | 11 |
| ChatGPT gehört in jedes Klassenzimmer | 12 |
| Kürzungen in der Politischen Bildung | 14 |
| Fördermöglichkeiten der Bundesagentur für Arbeit | 15 |
| Neue Publikationen | 16 |
| Parteien zur Berufsbildung | 17 |
| GEW zu OECD-Bericht 2023 | 20 |
| Theater-Projekte als Berufsperspektiven | 21 |
| Demokratiegefährdende Einstellungen | 23 |
| Wer gibt den BBS den Namen? | 24 |
| Fachschule vor neuen Herausforderungen | 26 |
| Globales Lernen und BNE in der Berufsbildung | 29 |
| Industrie 4.0 – Konsequenzen für die Bildung | 30 |
| Wettbewerb/Jahreskongress/ Fortbildung | 32 |

„PASST WUNDERBAR!“

Nachhaltigkeit und Globalisierung methodisch in den Unterricht integrieren

„Ich habe bereits viele Ideen, wie ich die Themen von Paule und Oliver in meinem Unterricht einbringen kann“, so eine Referendarin nach dem Workshop des WUS-Projekt „Grenzenlos – Globales Lernen in der beruflichen Bildung“. Eingeladen hatte das Studienseminar für berufliche Schulen in Frankfurt der Hessischen Lehrkräfteakademie zum alljährlichen Fortbildungstag auf Burg Breuberg. Bereits zum vierten Mal waren Alexandra Samokhvalova, zuständige Referentin für Hessen, und zwei Grenzenlos-Aktive zu Gast auf Burg Breuberg.

Im Fokus des Workshops stand das Thema „Globales Lernen“. Ziel war es, Methoden aufzuzeigen, mit denen die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen der Agenda 2030 im Klassenzimmer vermittelt werden können.

Wichtige Elemente des Globalen Lernens sind, Perspektivwechsel und Empathie zu entwickeln. Das vermittelten Paule Tchonang, kamerunische Studentin der Hochschule Fulda und Oliver Hoffmann, Student aus Namibia an der Goethe-Universität Frankfurt am Main bei diesem Studientag. Sie zeigten den angehenden Lehrkräften, wie sie als Grenzenlos-Aktive die Themen des Globalen Lernens in Lehrkooperationen an berufsbildenden Schulen umsetzen.

Mehr als 170 Studierende aus Afrika, Asien und Lateinamerika sind - wie Tchonang und Hoffmann

- an hessischen Hochschulen und darüber hinaus eingeschrieben und führen als Grenzenlos-Aktive an beruflichen Schulen Lehrkooperationen durch. In Hessen sind bereits mehr als 400 solcher Lehrkooperationen umgesetzt worden, bei denen 8.340 hessische Berufsschülerinnen und Berufsschüler erreicht wurden.



Die 17 Nachhaltigkeitsziele und wie diese im Unterricht eingesetzt werden können. Gezeigt von Grenzenlos-Aktiver Paule Kelodjoue Tchonang beim „Grenzenlos“-Workshop auf Burg Breuberg. (c) WUS 2023

Im Gepäck hatten die beiden Aktiven zahlreiche spannende Methoden. Eine wichtige Quelle, um die Methode der Wahl für ein bestimmtes Thema zu finden, bietet für Studierende und Lehrkräfte das Portal Globales Lernen (<https://www.globaleslernen.de/de>).

In diesem online Portal finden sich auch Ansätze, wie sich die abstrakten Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen (Sustainable Development Goals, SDGs) nicht nur theoretisch, sondern ganz praktisch begreifen lassen. Es wird im „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (2016) von Kultusministerkonferenz

und dem Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung empfohlen, die 17 Ziele als thematisch übergreifende Referenz zu verwenden. Doch die SDGs und ihre Bedeutung für die Agenda 2030 sind noch immer zu wenigen Menschen bekannt.

Globales Lernen und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) bieten daher gute Ansätze, damit Auszubildende nicht nur fachliche Kenntnisse im Unterricht erwerben, sondern darüber hinaus lernen, auch komplexe Probleme wie Klimawandel, Armut oder soziale Ungerechtigkeit zu analysieren und nachhaltige Lösungsansätze zu entwickeln.

Das entwicklungspolitische Bildungsprojekt „Grenzenlos-Globales Lernen in der beruflichen Bildung“ wird in Hessen gefördert vom Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen sowie von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ).

Alexandra Samokhvalova

Wer mehr über das WUS-Projekt „Grenzenlos - Globales Lernen in der beruflichen Bildung“ erfahren möchte oder selbst Lehrkooperationen an einer beruflichen Schule umsetzen will, erreicht uns unter grenzenlos@wusgermany.de, Tel.: 0611-9446051.

1 Die Einsätze an beruflichen Schulen werden als „Lehrkooperationen“ bezeichnet, um den kooperativen Charakter der Veranstaltung zu verdeutlichen. Die als Multiplikatoren geschulten ausländischen Studierenden kommen als Lehrpartnerinnen und Lehrpartner mit ihren Inhalten und den interaktiven Methoden des Globalen Lernens in den Unterricht. Die Lehrkräfte unterstützen die Einsätze.

Vorbemerkung

Die Zusammenstellung unter News ist einerseits gedacht zur Information der Lesenden. Teile davon sind jedoch auch als Anregung und Aufforderung gedacht, die dahinter liegenden Vorgänge und Fakten im Unterricht im Sinne forschenden Lernens zu beleuchten (DS).

Lehramtsstudierende brechen ab

Jedes Jahr beginnen ca. 50.000 junge Menschen ein Lehramtsstudium. In der ersten Hälfte des Studiums brechen durchschnittlich rund 20.000 Studis ihr Studium ab. Das zeigt der sog. Lehrkräftetrichter, mit dem der Stifterverband den Schwund der Nachwuchskräfte anhand der Daten von 2017 bis 2021 visualisiert. Da stimmt doch vieles an den Universitäten nicht!
www.stifterverband.org/lehrkraef-tetrichter

Kulturticket kostenlos

Auszubildende aus Frankfurt können ab dem neuen Jahr kostenlos in 18 Städtische Museen und in den Zoo, zunächst für drei Jahre. Hoffentlich findet dieses löbliche Projekt möglichst viele Nachahmer in anderen Städten.

Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben

Der Übergang von der Schule in Ausbildung und Beschäftigung und die Positionierung im Erwerbsleben gehören zu den wichtigen persönlichen Weichenstellungen. Sie haben

Auswirkungen auf die Chancen zur Entfaltung der Persönlichkeit, den sozialen Status und die ökonomische Sicherheit. Welche Ausbildung, welches Studium bietet langfristig sichere Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt? Wie wirkt sich die soziale Herkunft auf die Chancen am Arbeitsmarkt aus? Wie ist es um die schulische und berufliche Integration von Jugendlichen mit Migrationshintergrund bestellt? Welche Wege ins Arbeitsleben gibt es für junge Menschen mit Behinderung?

Zu diesen und anderen Fragen rund um das Thema „Jugendliche auf dem Weg ins Berufsleben“ sind hier Publikationen und Projekte des IAB zusammengestellt.

<https://iab.de/themen/sonderthemen/jugendliche-auf-dem-weg-ins-berufsleben/>

6 Ausbildungsberufe neu geordnet

Zum 1. August sind die modernisierten Ausbildungsverordnungen für die Berufe Steuerfachangestellte, Karosserie- und Fahrzeugbaumechaniker*in, Kunststoff- und Kautschuktechnolog*in, Mediengestalter*in Digital und Print und Glasapparatebauer*in in Kraft getreten. Zudem wird erstmals der neue Beruf Gestalter*in für immersive Medien ausgebildet.

Jugend wird pessimistischer

Junge Menschen in Europa glauben mehrheitlich nicht mehr daran, dass sie es besser haben werden als ihre Eltern. Sie werden zunehmend pessimistischer, was ihre eigene Situation angeht. Zugleich wächst das Empfinden von Ungleichheit. Bei den Themen Einkommen, Wohnen und Karrieremöglichkeiten nehmen die 16- bis 26-Jährigen derzeit die größte Ungleichheit wahr. Mit

Blick auf die nationale Politik ist bei ihnen auch eine rückläufige Zufriedenheit mit der Demokratie zu beobachten. Das zeigt die repräsentative Jugendstudie „Junges Europa“ der TUI Stiftung.

» TUI Stiftung: Junges Europa 2023, Ergebnisbericht (PDF)

Erdüberlastungstag

Am 2. August war der Tag der Erdüberlastung. Ab diesem Tag lebt die Menschheit - auch rechnerisch betrachtet - über ihre Verhältnisse. Dieser Tag markiert den Zeitpunkt im Jahr, von dem an die Menschen auf dem Erdball mehr Ressourcen verbrauchen, als die Erde generieren kann. Ab diesem Tag lebt und wirtschaftet die Menschheit sozusagen auf Pump - zu Lasten des Planeten und der jungen wie auch zukünftigen Generationen. *Auch dieses Thema lohnt sich für forschendes Lernen: Was ist der Erdüberlastungstag konkret, wie wird er berechnet, welche Konsequenzen sind daraus zu ziehen etc.?*

Gemeinsam für das Klima

Mit der Handreichung „Gemeinsam für das Klima“ fördert Greenpeace die aktive Teilhabe an Klimabildung für alle Schüler*innen und stärkt so ihre Selbstwirksamkeit in der Schule zum Klimaschutz. Alle Materialien sind für die Sekundarstufe konzipiert und unter www.greenpeace.de/ueber-uns/umweltbildung zur Verfügung.

Das Fachkräftepotenzial Geringqualifizierter

Das Bild von Geringqualifizierten wird oft dadurch geprägt, dass die Defizite dieser Menschen betont werden - das zeigt schon das Wort „gering“. In einem Gastbeitrag für das Arbeitswelt-Portal heben die IAB-Wissenschaftlerinnen Carola Burkert und Britta Matthes

hervor, wie vielseitig die ausgeübten Tätigkeiten dieser Personengruppe sind. Lediglich 40 Prozent arbeiten auf Helferniveau. Etwa der gleiche Anteil ist in Tätigkeiten zu finden, für die typischerweise ein berufsqualifizierender Abschluss erforderlich ist. Jeweils fünf Prozent arbeiten sogar auf Spezialisten- und auf Expertenniveau.

Arbeitswelt-Portal: Geringqualifizierte in Zeitaltern von Fachkräftengruppen

Exklusionsrisiken junger Menschen

Laut Berufsbildungsbericht 2023 verfügen 17,8 Prozent der 20- bis 34-Jährigen in Deutschland über keinen Berufsabschluss. In einem „Factsheet“ hat das Projekt „Ausbildung garantiert!“ von IN VIA Deutschland zu dieser Problematik aus einer Vielzahl von Studien zentrale Fakten zusammengestellt.

Die alarmierende Zahl der jungen Menschen ohne Berufsabschluss ist aus Sicht der Autorinnen und Autoren nicht allein durch Passungsprobleme zu erklären. Vielmehr deutet sie daraufhin, dass bestimmte junge Menschen am Ausbildungsmarkt strukturell benachteiligt werden.

IN VIA: Exklusionsrisiken junger Menschen (PDF)

Studium mit Stipendien!

Studieren mit Unterstützung der Gewerkschaften. Bewerbung für ein Stipendium bei der Hans-Böckler-Stiftung. Alles über Fristen und Leistungen auf: www.boeckler.de/de/stipendien-2650.htm

Abitur und Ausbildung

Von 2011 bis 2021 ist – lt. Statistischem Bundesamt – der

Anteil von Abiturient*innen unter den Ausbildungsanfängern um sieben Prozentpunkte auf fast 30 Prozent gestiegen. Der Anteil der Realschulabsolvent*innen blieb mit 42 Prozent fast gleich, der Anteil von Jugendlichen mit Hauptschulabschluss sank von 32 auf 24 Prozent. Preisfrage: Was bedeutet das für die Jugendlichen mit Hauptschulabschluss?

ERASMUS + Checkliste „Dein Weg ins Ausland“

Die Checkliste beinhaltet alle wichtigen Infos rund um die Planung, Vorbereitung und Durchführung eines Auslandsaufenthaltes. Download: www.MeinAuslandspraktikum.de/Infomaterial

Neues Portal: Auslandsaufenthalte in der Ausbildung

Zum Ausbildungsbeginn 2023 ist das neue Service-Portal Auslandsberatung-Ausbildung.de an den Start gegangen, es richtet sich an Betriebe, Berufsschulen und Kammern. Das Angebot der **Nationalen Agentur beim Bundesinstitut für Berufsbildung (NA beim BIBB)** umfasst Informationen rund um Auslandsaufenthalte in der Ausbildung und bietet einen Überblick über die Chancen, Rahmenbedingungen und konkrete Planungsschritte für die Praxis. Der integrierte Stipendienfinder bündelt zudem alle Förderprogramme, die Auslandsaufenthalte in der Berufsbildung finanzieren.

www.auslandsberatung-ausbildung.de
BIBB-PM 29/2023 | 13.09.2023

Plastikmüll

Die genaue Menge von Plastikmüll in den Meeren lässt sich nur schwer beziffern. Wissenschaft-

ler schätzen, dass global etwa zwischen 4,8 und 12,7 Millionen Plastikmüll pro Jahr in den Meeren landen. Das entspricht ungefähr einer Lkw-Ladung pro Minute (vgl. DE vom 02.09.2023).

Ende von Greenpeace in Russland

Die russische Generalstaatsanwaltschaft erklärte Greenpeace International im Mai 2023 zu einer „unerwünschten Organisation“, was einem Verbot aller greenpeace-Aktivitäten in Russland gleichkommt. Abrupt endet somit nach 30 Jahren das erfolgreiche Engagement gegen verseuchtes Wasser, für gesunde Wälder und für saubere Luft in diesem großen Land, ein echter Verlust für die Zivilgesellschaft wie auch den dortigen Natur- und Umweltschutz.

Wie sauber ist das E-Auto?

Im Betrieb stößt ein E-Auto wesentlich weniger Schadstoffe aus als ein Verbrenner. In der Produktion ist das E-Auto hingegen wesentlich CO₂-intensiver und verbraucht mehr kritische Rohstoffe (z.B. Lithium). Beim heutigen Strommix aus fossiler und erneuerbarer Energie muss ein E-Kleinwagen laut Fraunhofer Institut rund 70.000 Kilometer fahren, um einen CO₂-Vorteil gegenüber Verbrennern zu haben. Ein Oberklasse-E-Wagen mit CO₂-intensiver Batterie hingegen 200.000 Kilometer.

Zusammenstellung und Ausführungen
Dieter Staudt

Vormerken

didacta Bildungsmesse vom 20. bis 24. Februar in Köln

www.didacta-koeln.de

Neben den langjährigen Aktivitäten der GEW zur Eröffnung von Weiterqualifizierungsmaßnahmen, womit Fachlehrkräfte a.t.F. zum Lehramt gelangen können sollen oder auch zum Bewährungsaufstieg (s.a. Ausführungen im letzten Insider), gibt es immer wieder aus den Schulen sehr konkrete Fragen zur derzeitigen Praxis. Zwei davon sollen hier behandelt werden.

FACHLEHRKRÄFTE a.t.F. - FRAGEN ZUM EINSATZ

Des Öfteren werden an uns aus dem Kreis der Fachlehrer/innen für arbeitstechnische Fächer (FL a.t.F) zwei, die Kolleg/innen offensichtlich umtreibenden Fragen gestellt:

1. Können FL a.t.F. zur Klassenführung verpflichtet werden?
2. Wo ist der unterrichtliche Einsatz von FL a.t.F. vor dem Hintergrund von Lernfeldern geregelt, die eben nicht mehr in Theorie- und Fachpraxisunterricht unterscheiden?

Zu 1. Klassenführung

Hier gilt lediglich die Hess. Dienstordnung (§ 9: *Lehrkräfte sind verpflichtet, das Amt einer Klassenlehrerin oder eines Klassenlehrers zu übernehmen*) und die unterscheidet hinsichtlich der Pflicht zur Klassenführung leider nicht.

Die herrschende Rechtsmeinung ist deshalb, dass auch FL a.t.F. Klassenführungen übernehmen müssen.

Zu 2. Unterrichtseinsatz

Hierzu gibt es meines Wissens zur Beschreibung des Unterrichtseinsatzes lediglich das Informationsblatt der Lehrkräfteakademie zum Vorbereitungsdienst. Ansonsten wird in Diskussionen immer darauf verwiesen, dass bei einem geforderten Lernfeldunterricht eben nicht mehr klassisch und streng in Theorie- und Fachpraxisunterricht unterschieden werden kann. Konsequenzen daraus hat das HKM aber bis heute nicht gezogen.

In diesem Zusammenhang sind die diesbezüglichen Aussagen der demokratischen Landtagsparteien zu beachten, die sie auf Fragen der GEW Hessen hin gegeben haben (nachzu-

lesen auf der Homepage der GEW Hessen oder in der letzten HLZ).

Sind diese Informationen Grund zur Resignation? Ich meine nicht, im Gegenteil! Wie heißt es denn so schön? Wer sich nicht wehrt, der hat schon verloren!

Es gibt mindestens zwei Wege, um in beiden Punkten aktiv zu werden und etwas zu verändern und zu gestalten, innerschulisch und nach außen.

INNERSCHULISCH

Beide Problembereiche können nach § 133 Hess. Schulgesetz in Gesamtkonferenzen (GKF) durch entsprechende Beschlüsse in eigener Zuständigkeit gestaltet werden. Wer hindert z.B. daran, dass eine GKF den FL a.t.F. für Klassenführung aus dem Schuldeputat eine Anrechnungsstunde einräumt?

Die Zeit drängt ...

Nach meinem Stundenplan 2023-2024 sind für mich 4 Stunden im Einzelhandel in einem Lernfeld geplant, welches ich als Fachlehrer eigentlich gar nicht unterrichten dürfte, da mir (lt. des Gesetzes und Herrn Lorz) die entsprechende Lehramtsbefähigung fehlt - eine seit Jahren gängige Praxis, an der ich mich (nach der Besoldungsrunde im Frühjahr 2024 und dann „weiter“ nur in der Besoldungsgruppe A 11!) eigentlich nicht mehr beteiligen möchte. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen möchten das auch nicht mehr.

Darüber hinaus unterrichte ich lt. meinem neuen Stundenplan noch 5 weitere Unterrichtsstunden bei den Kaufleuten für Büromanagement in Lernfeldern,

wo mindestens 80 % der Inhalte „BWL-lastig“ sind. Ganz zu schweigen von 4 Unterrichtsstunden in der Mittelstufenschule, wo ich die Jahrgangsstufe 8 (hier Haupt- und Realschüler unterrichte). Auch hierzu fehlen mir eigentlich (lt. Gesetz und Herrn Lorz) die entsprechenden Qualifikationen bzw. eine Lehramtsbefähigung. Somit unterrichte ich 50 % in Bereichen/Lernfeldern, für welche ich „offiziell“ nicht qualifiziert bin. Dazu noch 2 Klassenführungen. Der Dank? Die Besoldungsgruppe A 11 - und das eigentlich seit Beginn meiner Dienstzeit im Jahr 2004 und ohne die Aussicht auf eine bessere Besoldung bis zum Ende meiner Dienstzeit. Es fehlen mir von Schuljahr zu Schuljahr (auch aufgrund der zunehmenden höheren Arbeitsbelastung) die Motive für (m)eine Motivation.

Ein Fachlehrer aus Marburg

Wer hindert daran, dass eine GKF durch „Grundsätze der Unterrichtsarbeit“ die Frage des Unterrichtseinsatzes von FL a.t.F. für diese positiv gestaltet und regelt?

Neben der Möglichkeit von GKF-Beschlüssen gibt es auch noch den Personalrat, der nach dem Hess. Personalvertretungsgesetz mit dem Mittel von Dienstvereinbarungen mit der Schulleitung hierzu Regelungen vereinbaren kann, z.B. dergestalt, dass FL a.t.F. eine Klassenführung gegen ihren Willen nicht übertragen wird?

*Also: Gestaltungsmöglichkeiten sind auf der Schulebene vorhanden, sie müssen jedoch auch selbstbewusst und aktiv genutzt und v.a. im Vorfeld Bündnispartner*innen gewonnen werden*

PRÜFAUFTRAG: Haben wir an unserer Schule die genannten Instrumentarien extensiv genutzt?

NACH AUSSEN

Gesamtkonferenz, Personalrat, Schulgruppen, Einzelpersonen etc. haben die Möglichkeit, ihre Forderungen und Beschwerden an das

Kultusministerium (HKM) und die Landtagsfraktionen heranzutragen, der Personalrat ohne, die anderen Genannten auf dem Dienstweg. Auch die Presse könnte bei eklatanten Problemen eingeschaltet werden.

PRÜFAUFTRAG: Haben wir an unserer Schule von diesem Mittel bisher Gebrauch gemacht? Haben wir z.B. dem HKM und der Politik hinreichend begründet, dass eine Stunde mehr Unterrichtsverpflichtung für FL a.t.F. angesichts der bestehenden Situation der Arbeit von FL a.t.F. längst überholt ist und gefälligst die Pflichtstundenverordnung geändert werden müsste?

Haben wir begründet nachgewiesen, dass sich die Arbeit von Studienrät/innen und FL a.t.F. in vielen Bereichen weder unterrichtlich noch außerunterrichtlich unterscheidet und dennoch 2-3 Stufen der Besoldung dazwischen liegen und darüber hinaus FL a.t.F. von dem Bereich von Funktionsstellen ausgeschlossen sind (A-12- Koordinationsstellen sind keine Funktionsstellen in diesem Sinne)?

Haben wir das Mittel der Presse genutzt?

FAZIT

Zur Resignation gibt es keinen Anlass.

Innerschulisch kann - wie aufgezeigt - einiges bewegt und gestaltet werden, an der einen Schule leichter, an der anderen Schule etwas schwieriger und an manchen Schulen derzeit vielleicht auch gar nicht, der Akzent liegt auf derzeit.

Nach *außen* kommt die in vielen Feldern herrschende Ungleichbehandlung von FL a.LF. noch viel zu wenig an, auch wenn sich in den letzten Jahren durchaus einiges getan hat, wozu wir auch als GEW aktiv beigetragen haben.

Im Übrigen können die erforderlichen Diskussionen in Gesamtkonferenzen und in und mit den Personalräten Gelegenheiten bieten, solche Probleme auch mal wieder pädagogisch und solidarisch zu diskutieren.

Ich wünsche Euch hierzu viel Erfolg, schön wäre es, wenn Ihr uns von Erfolgen oder auch Misserfolgen berichtet.

Dieter Staudt

Aktuelle Information der Lehrkräfteakademie Hessen

Je nach Begabung und Interessenlage werden junge Menschen in dualen und vollschulischen Bildungsgängen wie Berufsschule, Berufsvorbereitung, Berufsfachschulen, Fachschulen, Fachoberschulen und beruflichen Gymnasien in verschiedenen Fachrichtungen ausgebildet und qualifiziert.

Für diese Aufgaben werden gut ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer benötigt. Der Unterricht an den beruflichen Schulen in Hessen wird

- ☛ von Lehrerinnen und Lehrern für den **berufsbezogenen und allgemeinbildenden Unterricht** und
- ☛ von Fachlehrerinnen und Fachlehrern für **arbeits-technische Fächer** erteilt.

Fachlehrerinnen und Fachlehrer für arbeitstechnische Fächer geben **arbeits-technischen Unterricht** als Bestandteil des berufsbezogenen Unterrichts, indem sie

- ☛ im dualen System in Lernfeldteams den Unterricht mit beruflichen Lernsituationen und Lernaufgaben planen, durchführen und kontrollieren,
- ☛ in vollschulischen Bildungsgängen durch Lernaufgaben, Kundenaufträge und Projekte ausgehend von beruflichen Handlungssituationen arbeitstechnisch qualifizieren und ausbilden,
- ☛ in besonderen Bildungsgängen und den Praxistagen der Mittelstufenschule Schülerinnen und Schüler für die Berufs- und Arbeitswelt qualifizieren und zur Berufsreife bzw. Berufswahlreife führen.

AUSBILDUNGSREPORT BELEGT MÄNGEL BEI DIGITALISIERUNG

DGB-PM 042 - 30.08.2023

Vier von zehn Auszubildenden sind mit der digitalen Ausstattung der Berufsschulen unzufrieden, immer weniger Auszubildende würden ihren eigenen Ausbildungsbetrieb weiterempfehlen und die Zufriedenheit mit der Ausbildung ist im Vergleich zum Vorjahr so stark gesunken, wie bisher noch nie – das sind nur drei Ergebnisse des neuen Ausbildungsreports der DGB-Jugend, der heute in Berlin vorgestellt wurde.

DGB-Bundesjugendsekretär Kristof Becker sagte: „Damit haben wir es schwarz auf weiß, Politik und Arbeitgeber müssen deutlich mehr tun, damit die Duale Ausbildung auch im Digitalzeitalter funktioniert. Wer Fachkräfte gewinnen will, muss sie zeitgemäß und mit modernsten Lernmethoden ausbilden, sonst wird das nichts mit dem Wandel unserer Arbeitswelt.“

Die stellvertretende DGB-Vorsitzende Elke Hannack forderte massive Investitionen in die berufliche Bildung: „Der im Koalitionsvertrag der Bundesregierung vorgesehene Pakt für berufliche Schulen darf nicht der aktuellen Sparpolitik zum Opfer fallen. Wir brauchen dringend mehr Geld für neue Ausbildungskonzepte, um Gebäude instand zu halten und natürlich auch für eine bessere digitale wie technische Ausstattung sowie für mehr Lehrkräfte.“

Zudem forderte Becker „eine klare verpflichtende Regelung im Berufsbildungsgesetz, damit alle Lernmittel von den Betrieben und nicht durch die Azubis gestellt werden“. Auch müsse das Lehr-, Ausbildungs-

und Prüfungspersonal ausreichend Möglichkeiten für regelmäßige Fort- und Weiterbildungen erhalten.

Der diesjährige Ausbildungsreport legt insbesondere **Defizite bei der digitalen Ausstattung** offen. So bewerten vier von zehn Auszubildenden (39 Prozent) die digitale Ausstattung der Berufsschulen nur mit „ausreichend“ oder sogar „mangelhaft“. In etwa gleich viele Auszubildende (39,8 Prozent) geben an, von ihren Ausbildungsbetrieben nur „selten“ oder sogar „nie“ die benötigten technischen Geräte für eine digitale Ausbildung zu erhalten. Die Konsequenz: Durch die Berufsschule fühlt sich mehr als jede*r Dritte (35,9 Prozent) nur „ausreichend“ oder „mangelhaft“ auf die Digitalisierung vorbereitet. „Die bittere Realität: Viele Berufsschulen sind nicht zeitgemäß ausgestattet und viele Betriebe sind offenbar zu geizig, ihre Auszubildenden angemessen und modern auszustatten“, kritisiert Kristof Becker.

Die repräsentative Befragung wurde von September 2022 bis April 2023 durchgeführt. Insgesamt 9.855 Auszubildende aus den laut Bundesinstitut für Berufsbildung 25 am häufigsten gewählten Ausbildungsberufen haben sich beteiligt.

Den DGB-Ausbildungsreport sowie weitere Materialien finden Sie hier zum Download.

Ebenso mangelhaft ist oft die fachliche Anleitung im Ausbildungsbetrieb. 13,3 Prozent der Auszubildenden gaben an, Arbeitsvorgänge nur „selten“ oder „nie“ zufriedenstellend erklärt zu bekommen. Zudem sagen knapp elf Prozent der Befragten, dass ihr*e Ausbilder*innen nur „selten“ oder sogar „nie“ am Ausbildungsplatz

verfügbar sind. Jeder Achte (12,7 Prozent) gibt an, „immer“ oder „häufig“ ausbildungsfremde Tätigkeiten, wie z. B. Toiletten putzen, Gläser spülen oder tagelange Renovierungsarbeiten im Betrieb erledigen zu müssen.

Zudem muss knapp ein Drittel der befragten Auszubildenden (32,1 Prozent) regelmäßig Überstunden machen und durchschnittlich über drei Stunden je Woche mehr arbeiten. Fast jede*r zehnte Auszubildende (9,5 Prozent) bekommt für die Überstunden weder eine Vergütung noch einen Freizeitausgleich. „Das sind klare Verstöße gegen das Berufsbildungsgesetz, die manche Arbeitgeber offenbar einfach in Kauf nehmen. Dagegen helfen nur strengere Kontrollen und eine konsequentere Verfolgung durch die Aufsichtsbehörden“, sagt Kristof Becker.

Die Probleme in der Ausbildung spiegeln sich auch in der **Zufriedenheit der Auszubildenden** wider: Zwar sind sieben von zehn Auszubildenden (70,5 Prozent) mit ihrer Ausbildung „(sehr) zufrieden“. Jedoch ist dieser Wert im Vergleich zum letzten Jahr (73,3 Prozent) so stark gesunken wie noch nie. Zwischen den Branchen gibt es überdies erhebliche Unterschiede: Im Hotelgewerbe (53,7 Prozent), dem Einzelhandel (59,9 Prozent) und in Teilen des Handwerks (Tischler*innen: 64,4 Prozent) liegt die Zufriedenheit weit unterhalb des Durchschnitts. „Dass gerade diese Branchen Schwierigkeiten haben, ihre Ausbildungsplätze zu vergeben, wundert uns nicht. Ist die Ausbildungsqualität schlecht, stimmen die Auszubildenden mit den Füßen ab“, betont Becker.

Tarifvertragliche Ausbildungsvergütungen: Zwischen 620 und 1.580 Euro im Monat. Tarifvertragsparteien reagieren mit überdurchschnittlichen Erhöhungen auf Fachkräftemangel

DEUTLICHE ZUWÄCHSE BEI DEN AUSBILDUNGSVERGÜTUNGEN

In den meisten Branchen wurden die Gehälter während des letzten Ausbildungsjahres um 2,0 bis 7,5 Prozent erhöht. Allerdings gab es auch Ausreißer in beide Richtungen: Das Backhandwerk hatte den größten prozentualen Anstieg bei den Ausbildungsvergütungen. Ab dem 1. August 2023 wurden die Vergütungen im ersten Ausbildungsjahr um 26,5 Prozent erhöht. Bei einigen Branchen hat indessen keine Erhöhungen stattgefunden. Dies liegt zum Teil daran, dass zum Beispiel bei der Deutschen Bahn AG die Tarifverhandlungen noch nicht zu einem Ergebnis geführt haben oder im Fall der ostdeutschen Floristik sogar ohne Ergebnis abgebrochen wurden. In anderen Branchen wie dem Kfz-Handwerk wurden bereits Erhöhungen vereinbart, die jedoch erst im weiteren Verlauf der zweiten Jahreshälfte 2023 in Kraft treten.

untersuchten Branchen. Hier sind die Ausbildungsvergütungen zwischen 800 und 1.000 Euro im ersten Jahr. Dazu gehören z.B. das Kfz-Handwerk, der Einzelhandel, das Bauhauptgewerbe, die Holz und Kunststoff verarbeitende Industrie, die Textilindustrie in Ostdeutschland und das Gebäudereinigungshandwerk.

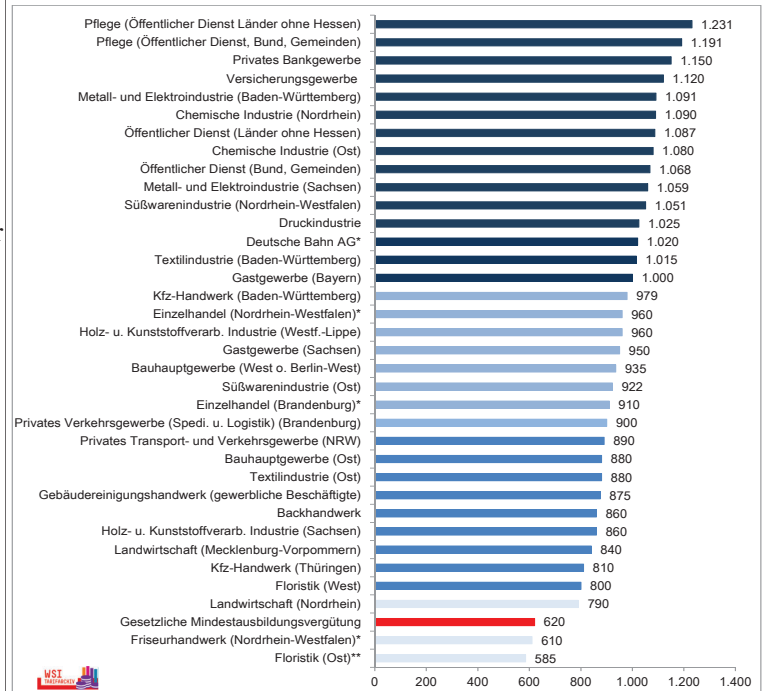
wap 04.08.2023
Aktuelle Auswertung des WSI-Tarifarchivs

Entsprechend gibt es auch bei den tariflichen Vergütungsstrukturen schon im ersten Ausbildungsjahr große Unterschiede. In zehn von 20 untersuchten Branchen liegen die Vergütungen zumindest teilweise über 1.000 Euro pro Monat. Hier einige Beispiele:

- die Textilindustrie in Baden-Württemberg mit 1.015 Euro,
 - die Druckindustrie mit bundeseinheitlich 1.025 Euro,
 - die Metall- und Elektroindustrie mit 1.091 Euro in Baden-Württemberg und 1.059 Euro in Sachsen,
 - das Private Bankgewerbe mit bundeseinheitlich 1.150 Euro.
- Im Mittelfeld liegen 12 der 20

Abbildung 1: Ausbildungsvergütungen in 20 ausgewählten Tarifbereichen im 1. Ausbildungsjahr, in Euro pro Monat

WSI
Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliches Institut



* Aktuell laufende Tarifverhandlungen; ** Tarifverhandlungen abgebrochen
Quelle: WSI-Tarifarchiv, Stand: 01.08.2023

Ausbildungsvergütung

Wie hoch ist die Ausbildungsvergütung bzw. welchen Rechtsanspruch haben Auszubildende? Oftmals endet ein Streit darum vor Gerichten, wie jüngst wieder beim Landesarbeitsgericht Mecklenburg-Vorpommern. Was sagt das Berufsbildungsgesetz dazu?

§ 17 Vergütungsanspruch.

„(1) Auszubildende haben Auszubildenden eine angemessene Vergütung zu gewähren. Sie ist nach dem Lebensalter der Auszubildenden so zu bemessen, dass sie mit fortschreitender Berufsausbildung, mindestens jährlich, ansteigt.“

So weit so gut oder auch nicht. Was heißt denn „angemessen“? Nach der Rechtsprechung werden tarifliche Ausbildungsvergütungen stets als „angemessen“ angesehen. Findet ein entsprechender Tarifvertrag keine Anwendung, sind die Tarifverträge gleichwohl als Maßstab heranzuziehen. Dabei darf die einzelvertraglich vereinbarte Ausbildungsvergütung nicht niedriger als 80% der tariflichen Ausbildungsvergütung in dem einschlägigen Ausbildungsberuf sein. In reinen Ausbildungsbetrieben werden allerdings weitergehende Abweichungen als zulässig erachtet (DS).

UNGLAUBLICH, ABER WAHR! WER KANN ES MIR ERKLÄREN?

Anlässlich meines 75. Geburtstages am 18.7. 2023 erhielt ich zu meiner Überraschung wieder einmal Post aus dem Hessischen Kultusministerium, wieder von Minister Prof. Dr. Alexander Lorz persönlich. So überrascht hätte ich gar nicht sein dürfen, da ich auch zum 70. Geburtstag vor 5 Jahren ähnliche Post von ihm erhielt, die mich mehr irritiert und verärgert als erfreut hatte. Es wird diesmal auf das „lange Berufsleben mit zahllosen Eindrücken“ verwiesen. Es wird vom Minister erhofft, dass „sie ein schönes Andenken an die Tätigkeit in der Schule sind“. Dann wird die Literatur bemüht, dass „das Leben rückwärts gerichtet verstanden werden muss, aber vorwärts gelebt werden“ (nach dem Philosophen Sören Kirkegaard).

Spätestens hier beginnt mein Unverständnis, wenn mein Blick rückwärts gerichtet ist. Nach vorwärts lebe ich sowieso immer, meine Lebensphilosophie. Passt also.

Und jetzt kommt der Hammer:

Der Minister übermittelt mir beste Wünsche zum Geburtstag verbunden „mit **großem Dank** für pflichtbewussten und treuen Einsatz für die Bildung und Erziehung der Schülerinnen und Schüler in Hessen“. Richtig freuen über so viel Anerkennung und Wertschätzung würde ich mich, wäre es nicht dieselbe Person, damals als Staatssekretär im Hessischen Kultusministerium, die mich durch die Juristen im HKM und Staatlichen Schulamt Weilburg wegen dem Vorwurf der Untreue zunächst suspendierte, dann ein Disziplinarverfahren androhte und mich gleichzeitig bei der Staatsan-

waltschaft Limburg anzeigte. Damit drohte mir ein Strafverfahren sowie ein Disziplinarverfahren.

Beides konnte ich in einem über 10 Jahre dauernden juristischen Abwehrkampf verhindern. Insofern war ich auch hier erfolgreich, wären nicht Anwaltskosten von über 56.000 € aufgelaufen, die ich ohne Ersatz bezahlt habe. Als Schulleiter war ich zwar erfolgreich, passte aber politisch nicht in die Landschaft und musste deshalb weg. Ich war den Herren in der Kultusbürokratie zu selbstständig geworden, obwohl überall die selbstständige Schule politisch propagiert wurde. Aus an sich nichtigem Anlass, der auch anders hätte gelöst werden können, hat man mich verfolgt. Ich war ungehorsam, da ich aus Datenschutzgründen personenbezogene Daten von schulfremden Personen nicht umgehend dem Hessischen Kultusministerium weitergegeben hatte. Für Kultusbürokraten ein ungeheurer Vorgang, der so nicht geduldet werden konnte. Die Reaktion folgte. Unterstellungen, Vorverurteilungen („ich solle doch endlich meine Schuld zugeben“, nur welche? und „er sei uneinsichtig“, ferner „keinerlei Reue bislang gezeigt“ u.v.m.). Diskriminierungen durch den damals sogenannten Ermittlungsführer am Staatlichen Schulamt Weilburg musste ich ohne Chance einer persönlichen Anhörung 10 Jahre lang ertragen, alles aktenkundig. Ich knickte aber nicht ein, zeigte gewerkschaftlichen Kampfeswillen, obwohl es mich ziemlich mitnahm und auch oft sehr weh tat.

Nach jahrelangen angeblichen Ermittlungen, die weniger die Aufklärung als vielmehr die Vernichtung meiner beruflichen

Karriere zum Ziel hatten, ist nichts dabei herausgekommen, außer dass mein Anwalt gut dabei verdiente. Mit vielen juristischen Tricks und Winkelzügen wurden immer neue, unglaubliche Vorwürfe der Staatsanwaltschaft vom Ermittlungsführer vorgetragen und das Verfahren ohne sachliche Gründe in erheblichem Maße verzögert. Mit Rechtsstaatlichkeit hatte das wenig bis nichts zu tun. Auch das Land Hessen musste zahlen, wenn auch in weitaus geringerer Höhe. Wer hier nun tatsächlich Steuergelder im Lande Hessen veruntreut hat, steht für mich außer Frage, ich jedenfalls war es nicht. Das eigentlich Schlimme: alles unter den Augen des damaligen Staatssekretärs und jetzigen Ministers und bis heute kein Satz der Entschuldigung oder gar der Rehabilitierung. Die beamtenrechtliche Fürsorgepflicht verpflichtet den Dienstherrn, sich auch in Krisen schützend vor den Beamten zu stellen (vgl. BVerfGE 43, 154), so hatte es mein Anwalt vorgetragen. Es war alles sinnlos. Die Vernichtung meiner Person stand im Vordergrund und alles unter den Augen der großen Politik.

Vielen Dank für die anerkennenden Worte und Ihre Fürsorge, Herr Minister! Mit dieser Meisterleistung gehen Sie hoffentlich so in die Geschichtsbücher ein!

Wenn auch viel Geld verloren, gehe ich moralisch als Sieger hervor und das hält mich weiter am Leben!

Wolfgang Hill

Ehemaliger Schulleiter der Staatlichen Technikakademie Weilburg

MOBILES ARBEITEN UND LERNEN IN DER DUALEN BERUFSAUSBILDUNG

BIBB-HA verabschiedet entsprechende Empfehlung

Dürfen Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in einer dualen Berufsausbildung befinden, grundsätzlich auch im Homeoffice beziehungsweise mobil arbeiten und lernen? Darüber bestand bislang Unsicherheit, denn laut Paragraph 14 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) hat das Ausbildungspersonal die Auszubildenden in der Ausbildungsstätte ordnungsgemäß anzuleiten und die Arbeitsergebnisse zu kontrollieren. Durch die zunehmende Digitalisierung der Arbeitswelt und die massiven Folgewirkungen der Coronapandemie ist dieser Anspruch aber in dieser Form nicht mehr aufrechtzuerhalten. Daher hat der Hauptausschuss des Bundesinstituts für Berufsbildung (BIBB) eine entsprechende **Empfehlung** verabschiedet, die die duale Berufsausbildung in Präsenz durch planmäßiges „**Mobiles Ausbilden und Lernen**“ ergänzt.

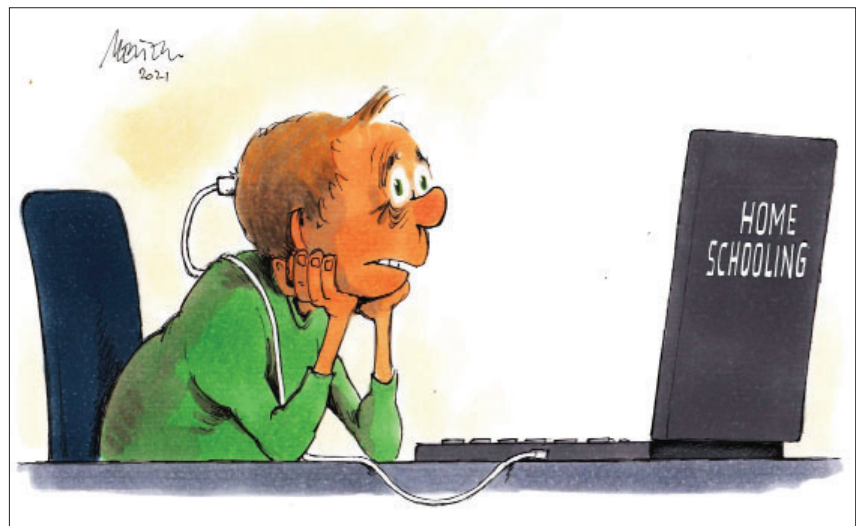
In der Empfehlung betont der BIBB-Hauptausschuss, dass die duale Berufsausbildung auch weiterhin unter Beachtung aller rechtlichen Regelungen grundsätzlich in Präsenz stattfinden solle. Dies könne aber durch Formen des mobilen Ausbildens und Lernens unmittelbar und gut unterstützt werden. Eine Pflicht des Betriebes, mobile Ausbildung anzubieten, und einen Anspruch der Auszubildenden auf mobile Ausbildung gebe es jedoch nicht.

Entscheidet sich ein Betrieb, in der Ausbildung mobiles Ausbilden und Lernen anzubieten, so weist der BIBB-Hauptausschuss unter anderem darauf hin, dass neben der Eignung der Auszubildenden für diese Ausbildungsform die erforderlichen

Lehrmittel und die Kompetenzen des Ausbildungspersonals zur Durchführung mobiler Ausbildungsphasen vom Betrieb sicherzustellen seien. Auch die technische Infrastruktur liege im Verantwortungsbereich der Betriebe, der zudem dafür Sorge tragen müsse, dass die gesetzlichen und betrieblichen Vorschriften zum Datenschutz und zur Datensicherheit bekannt sind und beachtet werden.

Mobiles Ausbilden, so die Empfehlung weiter, sollte durch regelmäßige persönliche Gespräche zwischen dem

Zudem bedeutet die Möglichkeit, in der Ausbildung mobil arbeiten und lernen zu können, einen Attraktivitätsschub für die berufliche Bildung, weil diese Form des Arbeitens und Lernens auch den Wünschen vieler Auszubildender entgegenkommt. Und nicht zuletzt werden die Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf diese Weise schon während ihrer Ausbildung besser auf das vorbereitet, was sie später als ausgebildete Fachkraft in einer zunehmend digitalisierten Arbeitswelt ohnehin beachten, beherrschen und umsetzen müssen. Als engagierter



Ausbildungspersonal und den Auszubildenden – sowohl virtuell als auch in Präsenz – begleitet werden. Während der Probe- und Einarbeitungszeit soll möglichst nicht mit mobilem Ausbilden begonnen werden.

BIBB-Präsident Esser begrüßt die neue Empfehlung. „Mit ihrer Umsetzung können die Unternehmen dort, wo es möglich ist, und unter Einhaltung klarer Absprachen und Regelungen ihre duale Ausbildung noch besser an die betrieblichen Erfordernisse und Prozessabläufe anpassen.

Ausbildungsbetrieb wird das Bundesinstitut für Berufsbildung die Empfehlung des BIBB-Hauptausschusses umsetzen und das neue Format ‚Mobiles Ausbilden und Lernen‘ zum 1. August 2023 einführen.“

BIBB-PM 24/2023 – 27.07.2023

Die Empfehlung des BIBB-Hauptausschusses ist im Internet abrufbar unter www.bibb.de/dokumente/pdf/HA179.pdf.

CHATGPT GEHÖRT IN JEDEN KLASSENRAUM

Der Darmstädter Medienpädagoge Peter Holnick sieht in KI die Chance, wieder Anschluss an die Welt der Schüler zu gewinnen.

Keine Angst vor ChatGPT & Co.! So lässt sich die Haltung des Darmstädter Medienpädagogen Peter Holnick zu Anwendungen von Künstlicher Intelligenz (KI) zusammenfassen. Programme, die über einen schriftlichen Dialog erstaunlich gute Antworten auf alle möglichen Fragen liefern, seien eine enorme Chance, sagt der Geschäftsführer des Instituts für Medienpädagogik und Kommunikation Hessen im Interview. Natürlich gebe es auch Risiken und Gefahren, räumt Holnick ein. Auf jeden Fall müsse die schwerfällige Institution Schule sich verändern (JK).

INTERVIEW

Herr Holnick, warum tun sich Schule und viele Lehrkräfte mit neuen Medien so schwer?

Schule ist ein Tanker, der sich nur langsam bewegt. 2012 hat die Kultusministerkonferenz erklärt, dass Medien in die Schule gehören. Das war vor elf Jahren, und seitdem ist nicht so viel passiert.

Wenn Sie von Medien sprechen, meinen Sie Smartphone, Facebook, Tiktok, Netflix?

Ja.

Smartphones sind in den meisten Schulen außerhalb der Pausen tabu.

Schule denkt konservativ, viele Lehrkräfte sind in der Medien-

Was ist künstliche Intelligenz?

Künstliche Intelligenz (KI) gilt als zukunftsweisende Technologie und wird bereits in **vielen Anwendungen im Alltag** eingesetzt. Bei der KI geht es darum, Computersysteme zu schaffen, die menschenähnliche Fähigkeiten besitzen. Sie sollen also beispielsweise gesprochene Sprache verstehen, Probleme erkennen und lösen und selbstständig aus Erfahrungen lernen.

KI-Systeme werden zum Beispiel bei **Robotern** in Fabriken, **beim autonomen Fahren**, bei **digitalen Assistenten** auf dem Handy, bei **Suchmaschinen** im Internet, bei digitalen Anwendungen im **Gesundheitswesen** und bei der **Cybersicherheit** angewendet.

Für einen neuen Schub sorgen seit Ende 2022 sogenannte Chatsbot wie ChatGPT und inzwischen auch Google Bard, die auch auf komplizierte Fragen flüssig ausformulierte Antworten geben und so in einen Dialog mit dem Anwender treten können. Vergleichbare Anwendungen gibt es auch für die **Bildproduktion** und andere Gebiete. Für ihre Antworten greifen die Chatbots auf das abgespeicherte Wissen aus **diversen Datenbanken** zurück. Ein großes Problem ist, dass die **ausgeworfenen Antworten nicht verlässlich fehlerfrei** sind (DE)

nutzung konservativ, ihr mediales Weltbild ist sehr weit von dem ihrer Schüler entfernt. Deshalb fällt zum Beispiel die Auseinandersetzung mit Tiktok in der Schule so unglaublich schwer. Tiktok ist aber die Welt der Kids von heute.

Jetzt kommt mit aller Macht KI, also Künstliche Intelligenz, über die Institution Schule. Wie sollte sie mit ChatGPT & Co. umgehen?

Ich stehe dem positiv gegenüber. ChatGPT ist eine Chance, den Anschluss an die Welt der Schüler wieder zu gewinnen. Natürlich muss in jedem Klassenraum ein Computer für ChatGPT stehen. Natürlich muss damit gemeinsam gearbeitet werden.

Viele Lehrkräfte empfinden KI eher als Bedrohung.

Dafür habe ich sogar Verständnis: Etwas Neues verunsichert erstmal. Lehrer stellen sich die Frage: Wie kriege ich heraus, ob mein Schüler die Hausaufgabe wirklich selbst geschrieben hat.

Und wie kriege ich es heraus?

Um das zu beantworten, muss ich meine Schüler gut kennen, ihren Schreibstil, ihre Fähigkeiten. Aber es geht ja nicht nur um Kontrolle. Zentral ist, im Unterricht zu reflektieren, was KI ist und wie sie mich manipulieren kann. Wer nur Abwehr ausstrahlt, kann im Unterricht nicht glaubwürdig agieren.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Wenn Sechstklässler heute mit Alexa ihre Probleme besprechen, dann schleicht sich die KI in ihr Leben als Freundin ein. Das sorgt

Peter Holnick und das MUK

Peter Holnick (60 ist seit 2009 Geschäftsführer des Instituts für Medienpädagogik und Kommunikation (MUK) Hessen mit Sitz in Darmstadt. Das MUK ist 1994 aus dem „LandesfilmDienst Hessen“ hervorgegangen. Es plant und organisiert medienpädagogische Veranstaltungen und Fortbildungen. Dabei geht es vorrangig um das Verhältnis des Menschen zu sich und seinen digitalen Geräten.

vielleicht dafür, dass sie noch weniger mit ihren Eltern sprechen. Die Kinder von heute bewegen sich völlig selbstverständlich in einer künstlichen Welt. Das gehört in die Schule. Schon 2010 hat eine wissenschaftliche Studie gezeigt: Ein Kind, das heute aufwächst, unterscheidet nicht mehr zwischen Realität und virtueller Welt, es wächst in einer Mischwelt auf. Deshalb sollten Eltern wissen: Wenn ihr eurem Kind das Handy wegnehmt, nehmt ihr ihm die halbe Welt weg.

Ist die Schule hier wieder Reparaturbetrieb für das, was in vielen Elternhäusern schief läuft?

Das ist so. Lehrer müssen ernst nehmen, womit sich die Kinder und Jugendlichen täglich beschäftigen. Dabei geht es weniger um Leistung und ihre Kontrolle, sondern um Bildung im Sinne von Reflexion und Aufklärung. KI wirft auch ethische Fragen auf, mit denen wir uns viel mehr befassen müssen.

Wie sollen Lehrkräfte konkret mit Medien und KI im Unterricht umgehen?

Sie müssen mit KI im Unterricht arbeiten, Erfahrungen sammeln. Sie müssen darüber mit den Schülern auf Augenhöhe sprechen. Oft sind hier zunächst die Schüler die Experten und die Lehrer die Lernenden. Die junge Generation bringt ihr Wissen ein, die Lehrkraft ihre Lebenserfahrung, und dann wird gemeinsam reflektiert, überprüft und hinterfragt. Zum Beispiel: Wer hat eigentlich ChatGPT erfunden - und welche Interessen stecken womöglich dahinter? Die Industrie wirft ohne Rücksicht Produkte auf den Markt. Unsere Kinder müssen lernen, damit umzugehen.

Das ist etwas anderes als die klassische Vermittlung von Lehrstoff.

Ja. Es geht darum, wie wir Gespräche über die Medienwelt der Kinder in Schule hineinbringen können - das Endergebnis ist Bildung. Damit müssen wir schon in der Grundschule anfangen. Ein Problem ist, dass Schule heute fast nur auf der

Und das HKM?

Kürzlich legte das hessische Kultusministerium eine Handreichung „Künstliche Intelligenz (KI) in Schule und Unterricht“ vor. In Rheinland-Pfalz gibt es eine Fülle vergleichbarer Informationen und Hilfen, abgelegt auf dem Bildungsserver des Landes (DS)

kognitiven Ebene arbeitet, Medien aber vor allem über Emotionen funktionieren. Das müssen wir besser übereinander bringen.

Wie zum Beispiel?

Einfach mal in der Stunde fragen: Was guckt ihr gerade auf Netflix - und warum gefällt euch das? Dann merken die Kids: Jetzt lohnt es sich für mich zuzuhören, und sie schauen nicht mehr auf ihr Smartphone unterm Tisch.

So etwas passt schlecht in das bestehende Unterrichts- und Stundenschema.



Schule ist - wie schon gesagt - eine sehr konservative Institution. Man muss neue Zeiträume dafür schaffen, Sachen neu denken und viel mehr reflektieren. Die Welt verändert sich rasend schnell und damit auch die Wahrnehmung und die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen.

*Das Interview führte Jens Kleindienst
Quelle: Darmstädter Echo vom 20. Juli 2023*

GEPLANTE KÜRZUNGEN BEI DER POLITISCHEN BILDUNG

Offener Brief

Die Bundesregierung hat angekündigt, die Ausgaben für die Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) um ein Fünftel von 96 auf 76 Millionen Euro kürzen zu wollen.

Über die bpb werden nicht nur ihre eigenen Projekte und Veröffentlichungen finanziert, sondern auch zahlreiche Vereine und Initiativen können ihre Maßnahmen nur aufgrund der Unterstützung, die die bpb verwaltet, anbieten.

Die politische Bildung ist für eine freiheitlich demokratische Gesellschaft ein zentrales Gut. Das gilt auch in „normalen“ Zeiten, denn auch dann ist sie mit Ideologien und antidemokratischen Dynamiken konfrontiert. Wir leben aber leider nicht in „normalen“ Zeiten, sondern in solchen, in denen diese Ideologien eine immense Popularisierung erfahren haben, was sich unter anderem auch in alarmierenden Wahlumfragen ausdrückt. Wir sehen, worauf selbst staatliche Stellen wie das Bundesamt für Verfassungsschutz hinweisen, eine zunehmend offene Akzeptanz rechtsextremer Einstellungen sowie Hass auf gesellschaftliche Minderheiten auf den Straßen wie in den sozialen Netzwer-

ken. Auch Betroffene berichten von einer zunehmenden Feindseligkeit, die ihnen eine gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe erschwert. Sie reagieren nachvollziehbarerweise mit Angst und Entsetzen auf die gegenwärtigen Entwicklungen. Seit der Pandemie ist überdies deutlich geworden, wie groß auch das Potential für Verschwörungdenken und antiwissenschaftliches wie antidemokratisches Denken in vielen Milieus der Gesellschaft ist. Insbesondere der Antisemitismus erfährt hierbei einen enormen Auftrieb und dient, wie schon oft in der Geschichte, als Welterklärung sowie der Markierung vermeintlich Schuldiger. Hinzu kommen aktuell auch noch Debatten zum Ukraine-Krieg, in denen tiefsitzende Sympathien für autoritäre Strukturen offenbar werden.

Die politische Bildung hat für diese Situation kein kurzfristiges Heilmittel anzubieten. Aber sie stellt ein zentrales Korrektiv zu diesen Ideologien dar, insofern ihre Programme auf die Möglichkeit zur Reflektion, Aufklärung und Emanzipation setzen. Angesichts der Bedrohung für die offene Gesellschaft die politische Bildung nicht etwa zu stärken, sondern im Gegenteil zu schwächen, ist weder nachvollziehbar noch hinnehmbar, sondern schlicht unverantwortlich!

Wenn man den schamlos geäußerten Rassismus, Antisemitismus und Sexismus nicht einfach als neue Normalität zu akzeptieren bereit ist, benötigt man eine starke politische Bildung. Wie viele Programme aber, die gegen Hass und Hetze on- wie offline einstehen, die Räume für Emanzipation schaffen und so das Versprechen der „wehrhaften Demokratie“ erst mit Leben füllen, müssen aufgrund der Einsparungen eingestampft werden? Wie viele neue und dringend erforderliche Initiativen können gar nicht erst entstehen?

Laut dem Koalitionsvertrag sollte die Finanzierung der politischen Bildung endlich auf ein sicheres Fundament gestellt werden und sogar anwachsen. Dazu haben sich alle Regierungsparteien bekannt und wir fordern, dass die Regierung sich an ihr Wort hält!

Die angekündigten Kürzungen für die politische Bildung müssen zurückgenommen werden.

Wenn Sie sich dem Offenen Brief anschließen möchten oder bei Rückfragen wenden Sie sich gerne an die Kölnische Gesellschaft unter kontakt@koelnische-gesellschaft.de oder unter 0221-3382 225.

Weitere Kürzungspläne

Die Fördermittel im **Kinder- und Jugendplan des Bundes (KJP)** sollen dem Entwurf zufolge um 45 Mio. Euro oder knapp 19% (2023: 239 Mio., 2024: 194 Mio.) gekürzt werden. Ein zentraler Bereich des KJP fördert die politische Kinder- und Jugendbildungsarbeit freier Träger. Es drohen der Abbau von Angeboten, untertarifliche Bezahlung von Beschäftigten, möglicherweise sogar die Schließung von Einrichtungen. Die aktuell geplanten Kürzungen stehen im Gegensatz zu den Vereinbarungen des Koalitionsvertrags, der eine «bedarfsgerechte Ausstattung» des KJP und demzufolge eine Erhöhung um 70

Mio. Euro in 2024 vorsieht.

Die Kürzungspläne sehen weiterhin vor, das **Programm «JMD Respekt Coaches»** ersatzlos abzuwickeln. Das Programm stärkt die Zusammenarbeit zwischen der zivilgesellschaftlichen politischen Jugendbildung und der Jugendsozialarbeit am Standort Schule. In den letzten Jahren wurden an 275 Standorten stabile Arbeitsbeziehungen mit 600 Projektschulen etabliert, Bildungsmaterialien und zahlreiche politische Bildungsangebote für Schülerinnen und Schüler umgesetzt.

AUSBILDUNGSCHANCEN ERGREIFEN UND DIE FÖRDERMÖGLICHKEITEN DER BA NUTZEN!

Aktuell sind noch rund 228.000 gemeldete Ausbildungsstellen unbesetzt. Jugendliche haben also auch jetzt noch eine große Auswahl an freien Ausbildungsplätzen. Nicht alle jungen Menschen profitieren allerdings in gleichem Maße von den Chancen am Ausbildungsmarkt. Noch immer verlassen zu viele junge Menschen die Schule ohne eine konkrete Anschlussperspektive. Obwohl ihnen theoretisch viele Ausbildungsangebote zur Verfügung stehen, sind zahlreiche Jugendliche ohne Berufsabschluss arbeitslos gemeldet und auf der Suche nach einer Helferstelle.

Im Juli waren das 183.000 arbeitslose unter 25-Jährige. Von den 117.000 gemeldeten Jugendlichen, die aktuell noch auf der Suche sind, haben außerdem mehr als ein Drittel bereits in den letzten fünf Jahren nach einem Ausbildungsplatz gesucht. Gründe dafür können unter anderem die falsche Berufs- oder Studienwahl, fehlende Schulabschlüsse oder persönliche Gründe sein, die zu einem vorzeitigen Ende der Ausbildung oder des Studiums geführt haben.

Die Bundesagentur für Arbeit (BA) unterstützt junge Menschen und Unternehmen mit unterschiedlichen Förderangeboten, damit ein Berufsabschluss am Ende gelingt.

Förderangebote der BA

Assistierte Ausbildung (AsA)

Die Assistierte Ausbildung hilft jungen Menschen, einen passenden Ausbildungsplatz zu finden und abzuschließen. Das Angebot beinhaltet u. a. Stütz- und

Förderunterricht, mit dem Sprach- und Bildungsdefizite abgebaut und fachtheoretische Inhalte gefestigt werden können, sozialpädagogische Begleitung, Unterstützung bei der Prüfungsvorbereitung oder in Krisensituationen. Auch Unternehmen werden bei der Verwaltung, Organisation und Durchführung der Ausbildung oder der Einstiegsqualifizierung unterstützt. Dazu stellt die BA Unternehmen und Auszubildenden eine Ausbildungsbegleitung als feste Ansprechperson zur Seite.

Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB)

Eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme kommt für nicht mehr Schulpflichtige in Frage und hilft jungen Menschen, wenn sie noch nicht wissen, welcher Beruf zu ihnen passt. Sie lernen verschiedene Berufsfelder und unterschiedliche Betriebe kennen und können so herausfinden, welcher Beruf der richtige sein könnte. Auf dieselbe Weise kann eine BvB auch helfen, wenn junge Menschen eine Ausbildung abgebrochen haben und nach neuen Möglichkeiten suchen.

Einstiegsqualifizierung (EQ)

Eine Einstiegsqualifizierung ist ein sozialversicherungspflichtiges Langzeitpraktikum und stellt eine Brücke in eine betriebliche Berufsausbildung dar. Arbeitgeber, die junge Menschen im Rahmen einer betrieblichen Einstiegsqualifizierung einstellen, erhalten Zuschüsse zur Praktikumsvergütung zuzüglich eines pauschalierten Anteils am Gesamtsozialversicherungsbeitrag. Unternehmen lernen durch die Einstiegsqualifizierung

potenzielle Auszubildende kennen. Die jungen Menschen lernen die entsprechende Ausbildung kennen und können ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen sowie ihre Potenziale entdecken.

Außerbetriebliche Berufsausbildung (BaE)

Im Rahmen einer außerbetrieblichen Ausbildung wird jungen Menschen, die auch mit ausbildungsfördernden Leistungen (z. B. Assistierte Ausbildung) nicht in einem Betrieb ausgebildet werden können, ein Ausbildungsabschluss ermöglicht. Die Ausbildung findet bei einem Bildungsträger statt, der von der BA beauftragt wird.

Die BaE wird in zwei Modellen angeboten: In den Werkstätten des Bildungsträgers (integrative Form) oder in Kooperation mit einem anerkannten Ausbildungsbetrieb (kooperative Form). Bei beiden Modellen wird ein möglichst frühzeitiger Übergang in eine betriebliche Ausbildung angestrebt.

**BA-PM Nr. 40/2023
– 11. August 2023**

Junge Menschen können sich über die Berufsberatung vor Ort – sowohl persönlich als auch virtuell – informieren: <https://www.arbeitsagentur.de/bildung/berufsberatung>

Weitere Ansätze, den Berufseinstieg zu erleichtern, finden Sie in unserer Arbeits- und Fachkräftebroschüre: <https://www.arbeitsagentur.de/k/arbeits-und-fachkraefte-fuer-deutschland>

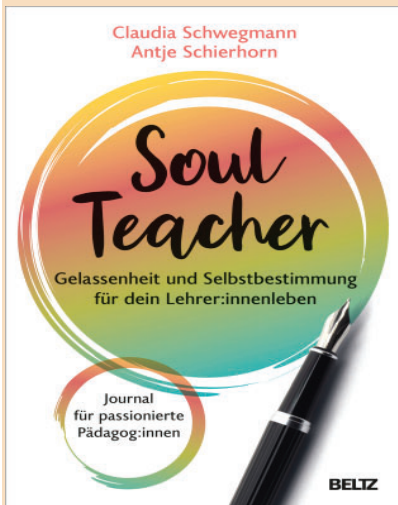
neue Publikationen

Claudia Schwegmann/
Antje Schierhorn

Soul Teacher

Gelassenheit und Selbstbestimmung für dein Lehrer:innenleben

Ist Lehrer:insein für dich eine Passion und nicht nur irgendein Job? Fühlst du dich allerdings immer mehr wie ein Krisenmanager und dein Alltag ist von Hektik und Stress geprägt? Macht dir das zunehmend zu schaffen?



Dann ist es höchste Zeit für kraftpendende Unterstützung. Dieses Journal zur Selbstreflexion bietet dir die Möglichkeit dazu: mit Informationen zum Thema Stress und Resilienz und vielen praktischen Übungen und Tipps, um deinen Schulalltag wieder gelassener und selbstbestimmter zu meistern.

Damit du trotz der hohen Belastungen gesund und zufrieden bleiben kannst. (Aus der Rückseite)
ISBN 978-3-407-63284-5

Ulrich Schnakenberg

Geschichte in Karikaturen III

Karikaturen als Quelle 1800 - 1900

Warum Karikaturen im Geschichtsunterricht?



- Karikaturen motivieren, indem sie zum Entdecken, Rätseln und Vermuten einladen und das ästhetische Empfinden ansprechen.
 - Auf fast spielerische Art „zwingen“ Karikaturen die Schülerinnen und Schüler dazu, erworbenes Wissen in neuen Zusammenhängen aktiv anzuwenden.
 - Die Arbeit mit kommentierenden Karikaturen, insbesondere mit „kontrastiven Parallelkarikaturen“, fördert die Ausbildung von Urteilskompetenz und ideologiekritischem Denken.
 - Als visuelle Quelle fördern Karikaturen die Rezeption von historischen Zusammenhängen.
- Der Band präsentiert eine Auswahl von Karikaturen aus dem 19. Jh. Zu den Themenfeldern Aufklärung, Vormärz, 1848, Industrielle Revolution, Kommunismus und

Kapitalismus, Preußen, Kaiserreich, Wilhelm II. Europäische Mächterivalität und Imperialismus.
ISBN 978-3-734-41223-3

Hans-Joachim Vogler

Reflexionskompetenz angehender Lehrkräfte in der zweiten Ausbildungsphase

Mit der 2. Ausbildungsphase beginnt für angehende Lehrkräfte die Zeit des praktischen Lernens in einem spezifischen Praxisumfeld einer Schule. Ziel ist es, dass sie in den Schulen eine eigene konkrete Form des Lehrens und ein spezifisches pädagogisches Verständnis entwickeln, auf deren Basis sie ihre Unterrichtsstunden gestalten möchten.



Für diese Phase ist enorm wichtig, dass die Lehrkräfte eine beständige Reflexionskompetenz entwickeln, in der Unterrichtsplanung, der –praxis und der eigenen Reflexionspraxis, um die eigene Reflexionskompetenz kritisch zu befragen.

ISBN 978-3-7639-7445-0

Die Landtagswahlen in Hessen werfen ihren Schatten voraus. Nachdem wir im letzten Insider das Positionspapier der SPD zur Beruflichen Bildung und den Beruflichen Schulen dokumentiert hatten, veröffentlichen wir nunmehr – wiederum auszugsweise – die Aussagen der CDU, der FDP, der GRÜNEN und der Linken. (DS).

CDU zur Landtagswahl 2023 - Auszüge

Hessen meisterlich: Wir werden für echte Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung in rechtlicher, finanzieller und schulischer Hinsicht sorgen. Die Meister-, Techniker-, und Fachwirt-Ausbildung werden wir kostenfrei machen und eine Aufstiegsförderung etablieren, die finanzielle Barrieren für Fort- und Weiterbildung abbaut.

Goldener Boden: Wir wollen jungen Menschen die Chancen und Perspektiven des Handwerks und einer beruflichen Ausbildung aufzeigen. Mit einer umfassenden Kampagne und einem Tag des Handwerks an Schulen wollen wir Schülerinnen und Schüler aller Schulzweige für den Berufszweig Handwerk begeistern und die ökonomische Bildung stärken. Mit vielfältigen Förderangeboten schaffen wir die Voraussetzungen, damit noch mehr junge Menschen Zugang zu Ausbildung erhalten.

Beste Bedingungen: Unsere Berufsschulen machen wir umfassend zukunftsfähig, indem wir sie mit modernsten Geräten ausstatten, das Lehrpersonal aufstocken und für de-

zentrale Standortsicherheit sorgen. Gemeinsam mit dem Handwerk werden wir ein Konzept entwickeln, um flächendeckend und dezentral Azubi-Campi zu etablieren, in denen berufliche Bildung, Arbeiten, Wohnen und Lernen unter einem Dach ermöglicht wird.

Arbeit zu den Kräften bringen: Wir bekennen uns zu einer aktivierenden Politik für mehr Beschäftigung, die Menschen wieder selbstverständlich in Arbeit führt. Die Vermittlung in Arbeit und Ausbildung ist die zentrale Aufgabe der Jobcenter und muss künftig wieder Vorrang haben. Angesichts unbesetzter Ausbildungsplätze muss auch mit digitalen Maßnahmen stärker für berufliche Chancen geworben werden.

Weiterbilden, weiterlernen: Wir werden eine neue Weiterbildungsinitiative schaffen, um Menschen auf neue Berufsbilder, digitale Anforderungen und Veränderungen in der Arbeitswelt vorzubereiten. Lebenslanges Lernen und Weiterbildung und strukturiertes Erfahrungs- und Wissenstransfer werden immer stärker selbstverständlicher Teil der

Arbeits- und Lebenswirklichkeit.

Demokratie beleben: Hass und Hetze, Antisemitismus, Rassismus, Verächtlichmachung und „Fake-News“ bereiten uns große Sorge. Wir wollen die Demokratie von innen stärken und ihren Wert im Vergleich zu anderen Staatsformen herausstellen. Voraussetzung dazu sind kontroverse Diskussionen und das Sichtbarwerden unterschiedlicher Meinungen und Sichtweisen in der Öffentlichkeit. Wir wollen ein eigenständiges Hessisches Demokratiefördergesetz erarbeiten.

Die junge Generation baut Europa: Europa lebt von der Begeisterung der Jugend. Wir werden moderne Beteiligungsformate fortführen und ausbauen, um junge Menschen in Hessen für die europäische Idee zu begeistern. Gleiches gilt für europäische Jugendaustauschprogramme und europäische Ringvorlesungen. Wir legen ein neues Programm für Schülerinnen und Schüler sowie Auszubildende in Zusammenarbeit mit unseren Partnerregionen auf, um die europäische Zusammenarbeit zu intensivieren.

FDP zur Landtagswahl 2023 – Auszüge

Duale Ausbildung ist Weltklasse

Es geht darum, wieder mehr junge Menschen für eine duale Ausbildung zu gewinnen, um als Handwerker, Techniker, Dienstleister oder Händler zur Belebung der Städte und der ländlichen Regionen beizutragen. Duale Ausbildung und die höhere

berufliche Bildung mit Techniker- und Meisterabschlüssen bieten mehr denn je Karrierechancen.

Erstrebenswert ist ein dichtes Netz an wohn- und ausbildungsplatznahen Berufsschulen, um die logistischen Hindernisse für Ausbildungswillige gering zu halten. Gleichwohl müs-

sen alternativ zum herkömmlichen Präsenzunterricht auch Unterrichtsformen wie Teilpräsenz oder Online-Unterricht angeboten werden, um Standorte in der Fläche zu sichern.

Wir wollen die regionale Wirtschaft durch qualifizierte Fachkräfte stär-

ken und deshalb die Fachklassen des dualen Systems insbesondere im ländlichen Raum erhalten. Standortsicherung und Erhalt von beruflicher Bildung in der Fläche ist Wirtschaftsförderung vor Ort. Berufsbildung verknüpft das Bildungs- und Wirtschaftssystem konkret vor Ort in den Regionen.

Der Erhalt eines flächendeckenden beruflichen Bildungsangebots in der und für die Region ist daher zwingend, notfalls mit zusätzlichen Ressourcen zu unterstützen, um dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken und die regionale Wirtschaftsstruktur zu erhalten.

Der Erhalt der Berufsschulstandorte und die damit verbundene betriebs- und wohnortnahe Beschulung bedingen eine Neuausrichtung des Standortkonzeptes, das im Kultusministerium zurzeit unter dem Titel „zukunftsfähige Berufsschule“ bearbeitet wird. Wir Liberalen wollen die beruflichen Schulen durch Erweiterung ihrer Handlungskompetenzen als Kooperations- und Kommunikationspartner der Betriebe in der Region und als Teil eines Netzwerks zwischen einzelnen Schulstandorten etablieren.

Berufliche Gymnasien sollen stärker als Alternative zum grundständigen Gymnasium anerkannt und gefördert werden, zumal am Ende alle Absolventinnen und Absolventen eine allgemeine Hochschulreife erlangen.

Für alle die Jugendlichen, die noch nicht die Anforderungen zur Aufnahme einer Ausbildung erfüllen oder keinen Ausbildungsplatz finden, müssen zur Festigung der Berufsfindung und besonders auch zur Weiterqualifizierung Angebote an beruflichen Schulen gewährleistet werden. Besondere regionale Angebote, auch vollschulische Angebote, müssen erhalten bleiben. Jugendliche in beruflichen Schulen müssen die Möglichkeit haben, sich im allgemeinbildenden Bereich weiter zu qualifizieren, also höhere allgemeinbildende Schulabschlüsse zu erwerben. Dies soll auch im Bereich der dualen Berufsausbildung verstärkt gefördert werden, denn es erhöht die Attraktivität dieses Bildungsweges für junge Menschen zusätzlich. **Berufliche Bildung**

Wir setzen uns für eine berufliche Bildung ein, die den Strukturwandel unterstützt, individuelle Entwicklung und Teilhabe an Wirtschaft und Gesellschaft sichert, Qualifizierungs-

potenziale erschließt und fördert. Berufsbildungsphasen sind durchlässig.

Berufliche Schulen vermitteln neben beruflicher Orientierung und Berufsausbildung auch die allgemeinen Schulabschlüsse vom Hauptschulabschluss bis zum Abitur, teilweise auch ausbildungsbzw. berufsbegleitend.

Berufsorientierung in allen Schularten nachhaltig stärken

In allen Bildungsgängen muss die Berufsorientierung und -beratung intensiviert werden, damit die Quote derer, die eine Ausbildung bzw. ein Studium abbrechen, möglichst gering ist.

Sie ist praxisorientiert und in Kooperation mit außerschulischen Partnern in Wirtschaft und Verwaltung zu gestalten und fest in der schulischen Biografie zu verankern. Berufsorientierung und -beratung muss rechtzeitig über Ausbildungsmöglichkeiten informieren und diese auch ausprobieren lassen. Eine Vernetzung der allgemeinbildenden mit den beruflichen Schulen ist in diesem Zusammenhang anzustreben. Dabei soll die Gleichwertigkeit akademischer und beruflicher (Aus-)Bildung betont werden

GRÜNE zur Landtagswahl 2023 – Auszüge

Die Schule der Zukunft bauen

Die pädagogische Weiterentwicklung von Schule kann nur gelingen, wenn auch die räumlichen Strukturen darauf abgestimmt sind. Insbesondere im Zuge der Ganztagserschulung darf Schule nicht mehr nur als reine Lernstätte, sondern muss stärker als sozialer Lebensraum begriffen werden, in dem Schüler*innen teilweise täglich acht Stunden oder mehr verbringen.

Wir werden deswegen mit den Schulträgern ein Innovationsprogramm für modernen Schulbau entwickeln, das die Individualisierung von Lern- und Lehrsettings, rhythmisierten Ganztag, Schulsozialarbeit, Digitalisierung und Inklusion in Schulgebäuden und auf dem Schulhof mitdenkt, nachhaltiges Bauen fördert, größere Klassenräume ermöglicht, Belüftungskonzepte implementiert, Bewegungsmöglichkeiten schafft und die klassischen Flur-Klassenraum-Schulen ersetzt.

Ausbildung in den Fokus rücken

Wir wollen die duale Ausbildung im Betrieb und in der Berufsschule stärken. Dazu gehört neben einer wertschätzenden Entlohnung auch eine bessere Infrastruktur. Mit Ausbildungswerken wollen wir analog zu den Studierendenwerken in lokalen Netzwerken in Stadt und Land junge Menschen gezielt mit Wohnungs- und weiteren Angeboten bei ihrer beruflichen Ausbildung unterstützen.

Auch Jugendliche mit Lernschwierigkeiten sollen mithilfe aller Akteur*innen eine Chance auf einen Ausbildungsabschluss bekommen. Für die Fachkräftesicherung kommt dem Übergang von der Schule in den Beruf besondere Bedeutung zu. Der Weg in eine berufliche Ausbildung muss für Abiturient*innen ebenso eine selbstverständliche Möglichkeit sein wie der Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte.

Gleichwertige Wege in eine berufliche Perspektive

Die Anerkennung der Gleichwertigkeit von und die Förderung der Durchlässigkeit zwischen verschiedenen Bildungswegen ist für uns nicht nur eine Frage der Wertschätzung individueller Stärken, Fähigkeiten und Lebensleistungen, sondern auch notwendig, um den hohen Fachkräftebedarf in vielen Ausbildungsberufen zukünftig decken zu können. Bedarfsgerecht ausbauen wollen wir die studienqualifizierenden

Anmerkung

In der letzten HLZ finden sich auf S. 17 die Antworten der Parteien zu a) Fachlehrkräften und b) zur „Zukunftsfähigen Berufsschule“.

Bildungsgänge der beruflichen Schulen.

Sie ermöglichen den Erwerb von Schulabschlüssen in Verbindung mit einem vertieften Einblick in unterschiedliche berufliche Fachrichtungen. Zudem streben wir einen Bildungsgipfel an, in dessen Zentrum die Gleichwertigkeit von beruflicher und akademischer Bildung und die Durchlässigkeit zwischen beiden Systemen stehen. Dieser Gipfel muss auch diejenigen in den Blick nehmen, die die Schule ohne Abschluss verlassen, und sie auf ihrem Weg in den Beruf stärken und unterstützen.

Fach- und Arbeitskräfte sichern

Für den Wirtschaftswandel zu einem klimaneutralen Land sowie für die Energie-, Wärme- und Verkehrswende sind gut qualifizierte Fachkräfte entscheidend.

Im Rahmen des „Neuen Bündnis Fachkräftesicherung Hessen“ werden wir den Bündnisplan zu einem Fachkraftsicherungspakt weiterentwickeln. Wir sind auf Zuwanderung angewiesen und wollen als Land Hessen ein attraktiver Standort für ausländi-

sche Fach- und Arbeitskräfte sein.

Fachkräftesicherung und Ausbildung von Erzieher*innen

Wir werden die „Fachkräfteoffensive Kita“ ausweiten. Künftig sollen jährlich 1.000 praxisintegrierte und vergütete Ausbildungsplätze für Erzieher*innen vom Land gefördert werden. Ebenso kann die Ausweitung der Ausbildungsplätze an den hessischen Fachschulen in der Kita Beiträge zur Fachkräftesicherung leisten.

Berufliche Schulen zukunftsfähig aufstellen

Wir sichern alle Berufsschulstandorte in Hessen und stellen durch die Entwicklung zu Kompetenzzentren eine qualitativ hochwertige Lehre und Beschulung sicher. Dabei gestalten wir die Profile der beruflichen Schulen nachhaltig und bedarfsgerecht für die jeweilige Region und sichern den Bedarf an Fachschulen für Sozialwesen ab.

Insbesondere an regionalen und Landesfachklassen wollen wir die Potenziale von Hybrid- und digital gestütztem Distanzunterricht stärker nutzen, um längere Fahrtwege zu begrenzen.

LINKE zur Landtagswahl 2023 – Auszüge

Mehr Fachkräfte für die Kitas gewinnen und ausbilden

Die Ergänzung der schulischen Ausbildung um die praxisintegrierte vergütete Ausbildung (PivA) ist ein Erfolg. Hier müssen seitens des Landes Hessen deutlich mehr Plätze finanziert werden.

Auch muss das Land eigene Hochschulkapazitäten aufbauen, um Lehrkräfte für die Fachschulen zu gewinnen und auszubilden.

Gute Berufsausbildung

Mehr Ausbildungsplätze beim Land Hessen:

Ausbildungsplatzumlage, Ausbildungsplatzgarantie und Ausbildungsverbünde

Ausbildungsvergütung für eine selbstständige, elternunabhängige Lebensgestaltung

Berufliche Schulen zügig ausbauen und auf den neuesten technischen Stand bringen

Mehr Stellen für Lehrkräfte sowie für Schulsozialarbeit und sozialpsychologische Begleitung in den beruflichen Schulen

Berufsschulunterricht an mindestens zwei Tagen pro Woche mit jeweils sechs Unterrichtsstunden

Flächendeckende Abdeckung mit Fachklassen in ganz Hessen

Preisgünstiger Wohnraum für Auszubildende.

GEW: „BERUFLICHE BILDUNG REFORMIEREN UND BESSER FINANZIEREN!“

Bildungsgewerkschaft zum OECD Bericht „Bildung auf einen Blick 2023“

PM 12.09.2023

Die Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) mahnt zusätzliche Mittel und Reformen für den Übergang der jungen Menschen von der Schule in die Ausbildung an. „Das Berufsbildungssystem steckt in der Krise, es ist strukturell unterfinanziert. Dabei müssen die jungen Menschen dringend besser auf die Ausbildung vorbereitet und beim Übergang von der Schule mehr unterstützt werden. Die Arbeitgeber müssen sich ernsthaft der Aufgabe stellen, die Abbrecherquote durch qualitativ gute Angebote zu senken. Deshalb haben der **Pakt für die Berufsbildenden Schulen**, aber auch die im Koalitionsvertrag der Ampelregierung vereinbarten **Projekte** wie das Startchancenprogramm, der Digitalpakt 2.0 und die Schulbausanierung höchste Priorität“, sagte Ralf Becker, GEW-Vorstandsmitglied Berufliche Bildung und Weiterbildung, am Dienstag zu den Ergebnissen der Studie „Bildung auf einen Blick 2023“ der

Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD). „Wenn wir nicht endlich aktiv werden, wird der Anteil der Menschen, die keinen formalen Berufsabschluss haben, weiter steigen. Laut Berufsbildungsbericht haben in Deutschland 2,3 Millionen Menschen im Alter zwischen 18 und 34 Jahren keinen Berufsabschluss. Es ist absurd, einerseits über den Fachkräftemangel zu jammern und andererseits einen großen Teil der jungen Menschen, die da sind, nicht auszubilden“, stellte Becker fest.

Er machte deutlich, dass der steigende Anteil junger Erwachsener in Deutschland mit sehr niedrigem und sehr hohem Bildungsniveau zunehmend zu einer Polarisierung führe. Der Effekt: Es gebe immer weniger junge Menschen mit mittlerer Qualifikation. „Die Schere klafft immer weiter auseinander. Während uns die gestiegene Zahl der Hochschulabschlüsse freut, macht der wachsende Anteil junger Erwachsener ohne Berufsabschluss große Sorgen. Diesen jungen Leuten werden Lebens- und Berufsperspektiven genommen, sie haben wenig Teilhabechancen in der Gesellschaft. Deshalb muss das Berufsbildungssystem so reformiert und finanziert werden, dass wieder mehr junge Erwachsene einen Abschluss schaffen“, betonte der GEW-Berufsbildungsexperte.

Er wies darauf hin, dass Deutschland nach wie vor viel zu wenig Geld in die Bildung investiere, um das Land zukunftsfähig zu machen. Die Bundesrepublik investiere 4,6

Prozent des Bruttoinlandsprodukts in Bildung, der OECD-Schnitt liege bei 5,1 Prozent. „Die Milliarden Euro, die zu wenig für Bildung ausgegeben werden, fallen dem Land später durch niedrigere Steuereinnahmen und höhere Sozialausgaben doppelt und dreifach auf die Füße“, unterstrich Becker.

Info: Die OECD legt jährlich den Bericht „Bildung auf einen Blick“ vor, der die Situation in den 28 Mitgliedsländern und 10 weiteren Partnerländern beleuchtet. Er informiert über den Zustand der Bildungssysteme, indem die Entwicklungen der Strukturen, Leistungsfähigkeit und Finanzen der beteiligten Länder verglichen werden. Die internationalen Daten, die in über 100 Diagrammen und Tabellen aufbereitet sind, umfassen den gesamten Bildungsvorlauf, vom Kindergarten über Schule bis zu Hochschule und Aus- und Weiterbildung.

Der Bericht 2023 hat den thematischen Schwerpunkt „Berufliche Bildung“. Untersucht werden durch neue länderübergreifende Daten zu berufsbildenden Bildungsgängen die Teilnahme an beruflicher Ausbildung und der Aufbau beruflicher Bildungsgänge. Laut Bericht ist Deutschland eines von nur zwei OECD-Ländern, in denen der Anteil der 25- bis 34-Jährigen ohne formalen Berufsabschluss zwischen 2015 und 2022 gestiegen ist (von 13 Prozent auf 16 Prozent). Er liegt inzwischen um zwei Prozentpunkte unter dem OECD-Durchschnitt.

Die digitale Ausgabe steht im Open Access zur Verfügung.



THEATER-PROJEKTE ALS BERUFSPERSPEKTIVEN?

Seit über zehn Jahren arbeite ich als Theatervermittlerin an Schulen: Ich leite regelmäßige AGs, bin Lehrer:innen im DS-Unterricht zur Seite gestellt oder mache Projekt-tage und -wochen. Nunmehr im neunten Jahr biete ich eine Theater-AG an der Gutenbergschule in Frankfurt an; eine Berufsschule, in der die Bereiche Graphik und Medien im Zentrum stehen. Die AG basiert auf der freiwilligen Teilnahme der Schüler:innen und endet im Sommer mit Aufführungen eines Stücks auf einer Theaterbühne in Frankfurt, zuletzt an den Landungsbrücken Frankfurt. Als ich eingeladen wurde, diesen Artikel zu schreiben, war gerade die Premiere der letzten Theater-AG über die Bühne gebracht: 13 junge Menschen spielten ihr selbst entwickeltes Stück, sechs weitere Schüler:innen waren für Bühnenbild, Kostüm, Dokumentation oder als Stage Hands beteiligt. Frisch war noch das Gefühl, das ich hatte, als ich die Teilnehmenden als Macher:innen ihres eigenen abendfüllenden Theaterstücks erlebte: Ich war stolz wie Oskar.

Diesen Artikel widme ich deswegen dem Prozess dieses Projekts vom Anfang der Gruppenfindung bis hin zum letzten Vorhang. Ich stelle ihn unter das Leitmotiv des Expertisenschaffens, denn ich möchte an dieser Stelle ein Plädoyer für langfristige Theaterarbeit formulieren. Ich möchte dazu einladen, Theaterprojekte langfristig zu denken, sie nicht als Eintagsfliegen zu planen, sondern ihnen den Raum zukommen zu lassen, in dem ein Prozess angestoßen werden kann, der zunächst

nicht das Ergebnis in den Mittelpunkt stellt, sondern den Weg dorthin. Deswegen weise ich an dieser Stelle darauf hin, wie sinnstiftend es ist, über einen langen Projektzeitraum hinweg mit jungen Menschen Theater zu machen, gemeinsam Theater zu sehen und die Teilnehmenden in ihrer Expertise für das Theater als Form, als Motor für Inhalte, als zwischenmenschliches Erlebnis und als Zusammenspiel zwischen Bühne und Publikum zu ermächtigen. Dieser Zugang kann den Schüler:innen ein Bewusstsein für ihre eigene intuitive und im

lautete der Projekttitle. Der Zugang an den Prozess war von Anfang an der, dass die Teilnehmenden nicht nur die Szenen, sondern auch das Bühnenbild, das Kostümbild und die inhaltliche Konzeption selbst entwickeln. Gefördert wurde das Vorhaben durch den Kulturfonds Frankfurt RheinMain. Hierüber wurden die künstlerischen Honorare bezahlt, ebenso gab es ein Budget für Anschaffungen und sonstige Produktionskosten.

Doch ich beginne von vorne: Die **Gruppenfindungsphase (Woche 1**

bis 4) in einer Theater-Gruppe ist immer ein heikler Prozess, zumal wenn manche Menschen bereits Vorerfahrungen haben und andere nicht. Um Gemeinsamkeit durch Neues zu stiften, schaffte ich deswegen zu Beginn des Schuljahres eine zunächst immer gleichbleibende Form der Proben, in der alle Schüler:innen jeweils die gleichen Erlebnisse hatten



Machen angeeignete Expertise für diese Kunstform vermitteln, die das Ziel verfolgt, mich selbst als Theatervermittlerin von meinen eigenen Schüler:innen im Laufe so eines Projekts *abschaffen* zu lassen.

Ich möchte dafür erzählen von diesem ganzjährigen Projekt im Schuljahr 22/23 an der Gutenbergschule: Die Gruppe der Freiwilligen traf sich ab Schuljahresbeginn über das Schuljahr hinweg einmal wöchentlich (außer in den Ferien) für zwei Stunden nach der Schule, es gab ein Probenwochenende und vier Tage Endproben. Ziel war eine Stückentwicklung zum Thema Lesen und Sein: READ (TO) ME

und wir uns dem Theater als Kunstform immer wieder neu zuwenden und uns gegenseitig neu begegnen mussten. Jede Probe in dieser Phase begann daher mit einem Warming-Up, einem Improvisationsspiel, das mal ernst, mal komisch, mal spielerisch war und endete in einer Gruppenarbeit in den drei Bereichen Spiel/Szene, Bühne/Kostüm und Konzept/Regie, in die sich die Schüler:innen in jeder Sitzung neu zuteilen durften, um über diese Phase hinweg verschiedene Arbeitsbereiche kennenzulernen und nach und nach zu überprüfen, in welchem sie sich wohl fühlen. Die Ergebnisse wurden zum Ende der Probe vorgestellt, schriftlich oder mit Video/Foto dokumentiert

und archiviert. Diesen Ablauf bot ich vier Mal hintereinander an, sodass die jungen Menschen dann entscheiden konnten, in welchem Arbeitsbereich sie sich zukünftig engagieren wollen. Hierbei wurde gleichzeitig bereits viel szenisches, inhaltliches und ästhetisches Material für die Thematik gefunden und das Spiel mit Requisiten ausprobiert.

In der **Auslotungsphase (Woche 5 und 6)** wurden die Erfahrungen in den unterschiedlichen Arbeitsbereichen besprochen, Vorlieben kommuniziert und nochmals in der Praxis überprüft. Dabei begannen die jungen Menschen, ihre Erfahrungen mit den Aufgabenstellungen in Wissen zu dem Arbeitsbereich umzuschreiben und eine Sprache für ihre eigene Theaterarbeit zu entwickeln. Von nun an hatte jeder Teilnehmende seinen Aufgabenbereich: Spiel/Szene, Konzept/Dramaturgie/Regie oder Bühne/Kostüm.

In der **Erfahrungsphase (Woche 7 bis 10)** gingen wir gemeinsam ins Theater und luden die beteiligten Theatermacher:innen zu uns ein, sodass die Schüler:innen sich mit ihnen austauschen konnten. Hierbei ging es vor allem darum, gemeinsam herauszufinden, welche Theaterzeichen die Schüler:innen interessant fanden und wie sie sich Inhalten nähern wollten.

In der anschließenden **Sammelphase (Woche 11 bis 15)** wurde das bereits gesammelte Material zum Thema gesichtet, wiederholt, überarbeitet und überprüft. Über neue Aufgabenstellungen wurde weiteres szenisches, ästhetisches, konzeptionelles oder textliches Material generiert oder Bestehendes überarbeitet. In dieser Phase konnte jede Probe schon unterschiedlich strukturiert sein. Wichtig war dabei trotzdem, jede Probe gleich zu rahmen: Wir erzeugten das durch ein gemeinsames Warming-Up für

alle und das Abschlussgespräch, in dem Ergebnisse, Organisatorisches oder Inhaltliches besprochen wurde.

In der **Konkretionsphase (Woche 15 bis 20)** wurde weiteres szenisches Material generiert: durch Gespräche, Improvisationen, Schreibübungen und Brainstormings. Gleichzeitig wurden alte Materialien hinzugefügt, umgearbeitet oder mit Neuem kombiniert. Darüber hinaus erhielten das Bühnen- und Kostümbildteam die Möglichkeit, die Dokumentation



der bisherigen Ergebnisse zu sichten und konkrete Kostüm- und Bühnenbildkonzepte zu überlegen. Auch in diesen Phasen wurde dokumentiert, sodass keine Idee verloren ging.

Dann wurden in der **Konzeptionsphase (Woche 21-23)** alle Ergebnisse gesichtet, besprochen und sich für eine ästhetische Richtung entschieden. Dabei entstand ein Ablauf der entwickelten Szenen sowie eine Planung dessen, was das Stück noch an Inhalten brauchte, grob gesagt: das Storytelling. Diese Phase war sehr spannend, weil nun zunächst willkürlich Erscheinendes in eine Form gegossen wurde und viel neuer Inhalt verhandelt und verabschiedet werden musste: Wie kann man denn nun die einzelnen Szenen und Formen in ein Stück kombinieren? Lückenhaft war noch das erste Skript, doch gemeinsam diagnostizierten wir, an welchen Stellen im Ablauf noch Szenen fehlten und welche Schwerpunkte sie verhandeln müssten.

In der **Präzisionsphase (Woche 24-26)** entstand nun all das, von dem wir wussten, dass wir es noch brauchen; das bezog sich sowohl auf Inhalte und Szenisches wie auf Requisiten. Auch das Kostüm- und das Bühnenbild wurden angegangen.

Dann kam die **Stellphase (Woche 27-35)**: Wir begannen, unser Stück zu „stellen“, also von Anfang an durchzugehen und auf der Bühne zu proben. Das Skript wurde dabei stets in der Probe vom Team aktua-

lisiert und digital für alle zum Nachlesen veröffentlicht. Beim Stellen horchten die Spielenden auf ihre inneren Impulse und waren dazu in der Lage, sich selbst durch das bisher nur als Umriss vorhandene Stück hindurchzuspielen und zu inszenieren, und

Tipps und Regieanweisungen von den anderen Außensitzenden umzusetzen und „klebten“ über bildliche Elemente einzelne Szenen zusammen. Sie begaben sich auf diese Art auf eine ästhetische Reise durch ihre eigenen Ideen und Szenenkonzepte. Aus vormals einzelnen Szenen war durch Gespräch, Ausprobieren und Konzeption eine Idee entstanden darüber, was das Stück im Gesamten erzählen sollte. Gleichzeitig entstanden Bühnen- und Kostümbild.

Schon bald würde die Premiere sein, doch zunächst hatten wir **Endprobenprobe (Woche 36)**: In vier Tagen, für die die Schüler:innen von der Schule freigestellt waren, stellten wir das Stück komplett durch, machten Durchläufe, besprachen im Nachhinein Problemstellen, wiederholten schwierige Momente, sprachen über Haltungen, Tempo und Rhythmus der Szenen und luden erste Gäste ein, uns zuzuschauen.

Und dann hatten wir **Premiere**.

Etwas mehr als eineinhalb Stunden lang dauerte das Stück, das sich mal komisch, mal leise, mal zweifelnd, mal poetisch, mal tänzerisch mit den großen Fragen des Seins beschäftigte: Wie liest du mich? Was weiß ich über mich, wenn du mich siehst? Und wie einsam bin ich, obwohl ich von Menschen umgeben bin? Wieso müssen andere bei diesem Film weinen, wieso lässt er mich kalt? Wo geht die Zeit hin, während ich lese? Fühlt sich so erwachsen werden an?

Der Applaus nach der Premiere und auch nach der zweiten Vorstellung war atemberaubend. Stolz waren wir alle, doch ich glaube, kaum jemand war so stolz wie ich, die ich nach dem letzten Vorhang festgestellt hatte, dass meine Schüler:innen mich nur noch dafür benötigten, dass ich den Zeitplan mache und ihnen Pizza bestelle, aber dass sie das, was es brauchte, um ein Stück zusammen auf die Beine zu stellen, im Laufe des Jahres selbst erfahren hatten und nun anwenden konnten.

Und jetzt, drei Monate später, schreibe ich diesen Artikel. Ich wünschte, er könnte das warme Herz beschreiben, das ich hatte, als die Schüler:innen beim Publikumsgespräch erklärten, wie bestimmte Szenen entstanden waren und wie sie über die Anstrengung, aber gleichzeitig auch das gute Gefühl, gemeinsam ein künstlerisches Produkt zu erschaffen, berichteten. Ich wünschte, ich könnte darlegen, wie schön die



Die Collage ist eine Montage aus Gesichtsteilen aller Beteiligten aus der AG.

Erkenntnis ist, nicht mehr als Theatervermittlerin, sondern nur noch als Mensch (und Pizzalieferantin) gebraucht zu werden und zu wissen, dass diese jungen Menschen ein Handwerk erlernt haben und anwenden können, das ihnen die Welt in verschiedene Berufsformen und so viele unerzählte Geschichten öffnet: die Welt des Theaters.

Expertise bei den Schüler:innen schafft auch neue Berufsperspektiven. Nicht wenige aus der Theater-AG, die ich in den letzten acht Jahren begleiten durfte, arbeiten jetzt als Kostümbildner:innen, Schauspieler:innen, Dramaturg:innen, Techniker:innen, im Marketing oder im Büro eines Theaters. Und ich freue mich, dass sie die Möglichkeit hatten, aus einer anfänglichen Neugier eine Expertise und nun schlussendlich einen Beruf zu machen.

Hannah Schassner
Collage: **Helena Weiser**
Fotos: **Christian Schuller**

Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen

Am 21. September 2023 ist die sog. „Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung mit dem Titel **„Die distanzierte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2022/23“** erschienen.

Die wichtigsten Befunde: Rechtsextreme Einstellungen sind stark angestiegen und weiter in die Mitte gerückt.

„Jede zwölfte Person in Deutschland teilt ein rechtsextremes Weltbild. Mit 8 % ist der Anteil von Befragten der Mitte-Studie 2022/23 mit klar rechtsextremer Orientierung gegenüber dem Niveau von knapp 2 bis 3 % in den Vorjahren erheblich angestie-

gen. Dabei befürworten mittlerweile über 6 % eine Diktatur mit einer einzigen starken Partei und einem Führer für Deutschland (2014-2021: 2-4 %). Über 16 % behaupten eine nationale Überlegenheit Deutschlands, fordern »endlich wieder« Mut zu einem starken Nationalgefühl und eine Politik, deren oberstes Ziel es sein sollte, dem Land die Macht und Geltung zu verschaffen, die ihm zustehe (2014-2021: 9-13 %).

Zudem vertreten die Befragten mit fast 6 % vermehrt sozialdarwinistische Ansichten und stimmen zum Beispiel der Aussage zu „Es gibt wertvolles und unwertes Leben“ (2014-2021: 2-3 %). Auch der Graubereich zwischen Ab-

lehnung und Zustimmung zu den rechtsextremen Einstellungen ist jeweils deutlich größer geworden. Die politische Selbstverortung von Befragten hat rechts der Mitte mit 15,5 % ebenfalls von zuvor knapp 10 % deutlich zugenommen.“

<https://www.fes.de/referat-demokratie-gesellschaft-und-innovation/gegen-rechtsextremismus/mitte-studie-2023>

Mich erschrecken diese Befunde. Und dann kürzt die Ampel die Mittel für Politische Bildung (S. 14) und diese fristet an unseren BBS sowieso nur ein Schattendasein, seit Jahrzehnten (DS).

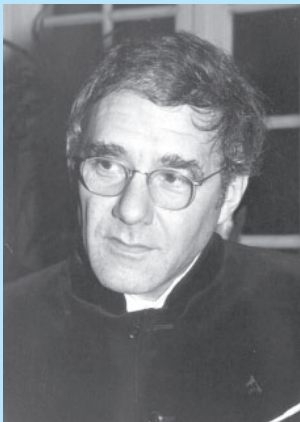
Wer gibt den beruflichen Schulen in Hessen den Namen?

Wer gibt den beruflichen Schulen in Hessen den Namen?

Die meisten berufsbildenden Schulen in Hessen haben einen Namen, den sie einstmals bewusst mit ihrer Identität und Zielvorstellung gewählt haben. Insoweit stellen wir in jedem Insider Schulen mit ihren Namensgeber/innen vor und geben somit auch ein Stück Erinnerung und Bewusstwerdung. In dieser Ausgabe werden die Max-Weber-Schule in Gießen und die Herwig-Blankertz-Schule in Hofgeismar und Wolfshagen vorgestellt. Wer für die nächste Ausgabe etwas zu seiner/ihrer Schule schreiben möchte ist dazu herzlich eingeladen. (Die Redaktion).

Herwig-Blankertz-Schule in Hofgeismar und Wolfshagen

Namensgeber



Ende der 60er und in den 70er Jahren formierte sich die Kritische Erziehungswissenschaft, vor dem Hintergrund neuer staatlicher Bildungsreformversuche, Studentenbewegung, antiautoritären Bestrebungen und Kapitalismuskritik. In Auseinandersetzung mit der Kritischen Theorie der Frankfurter Schule und mit marxistischen Denktraditionen wurden für das Bildungswesen Emanzipation, Chancengleichheit und Demokratisierung gefordert. Autoritäre Strukturen in der Gesellschaft sollten zugunsten der Emanzipation und Selbstbestimmung der Individuen in der Gesellschaft abgebaut werden. So kam es zur Kritik am herkömmlichen Verständnis der Pädagogik und zu Forderungen nach Neugestaltung der pädagogischen Praxis.

Einer der renommiertesten Vertreter der Kritischen Erziehungswissenschaft war Herwig Blankertz. 1927 geboren schlug Blankertz nach Gefangenschaft und Befreiung den zweiten Bildungsweg ein. Stationen: zweijährige Berufstätigkeit als Bauhilfsarbeiter und in der Textilindustrie als ungelernter Arbeiter. Ab 1947 Textilingenieurschule mit Abschluss als Ingenieur und anschließender Tätigkeit. Studium zum Gewerbelehrer mit Staatsprüfung, Studium an der Uni Göttingen, 1961 Habilitation. Ab 1964 Professor für Philosophie in Oldenburg, für Wirtschaftspädagogik in Berlin und für Philosophie und Pädagogik in Münster. Am 26.08.1983 starb Blankertz bei einem Autounfall.

Ein Schwerpunkt seiner erziehungswissenschaftlichen Tätigkeit war das Spannungsfeld zwischen Allgemein- und Berufsbildung. Zu seinen bekanntesten Werken zählen "Theorien und Modelle der Didaktik", „Berufsbildung und Utilitarismus“ sowie „Geschichte der Pädagogik“. Hohe Anerkennung erlangte Blankertz als Mitglied in vielen erziehungswissenschaftlichen Beiräten und seinem Engagement im Kollegschulversuch in Nordrhein-Westfalen, der Menschen mit Berufsausbildung ermöglichte, das Abitur zu machen. „Die Wahrheit der allgemeinen Bildung ist die be-

rufliche, Allgemeinbildung kann nur im Medium des Berufs zum Abschluss gebracht werden“, so sein vehementes Plädoyer für die Integration von beruflicher und allgemeiner Bildung.

Die Schule

„Seit dem Schuljahr 2010 /2011 unterrichten wir in völlig neuen bzw. renovierten Unterrichts- und Fachräumen. Unsere Räumlichkeiten sind sehr gut ausgestattet und werden den technischen Anforderungen einer modernen beruflichen Schule in besonderer Weise gerecht.

Wir bieten unseren 1400 Schülerinnen und Schülern ein vielfältiges **Bildungsangebot**, das sowohl duale als auch vollschulische Bildungsgänge umfasst. Vollschulisch kann an unserer Schule neben dem Hauptschulabschluss, dem qualifizierenden Hauptschulabschluss, dem mittleren Bildungsabschluss auch der Zugang zur Fachhochschulreife in verschiedenen beruflichen Schwerpunkten erworben werden.

Unsere Schule bietet die Berufsfelder Metalltechnik, Holztechnik, Kfz-Technik, Elektrotechnik, Wirtschaft und Verwaltung, Informationstechnik, Ernährung / Hauswirtschaft sowie Sozialpädagogik/ Sozialpflege an.

Als Umweltschule in Europa

etablieren wir alternative/regenerative Energien als Unterrichtsinhalte und entwickeln Module für neue Ausbildungsberufe z.B. im Bereich der Windkrafttechnik. Darüber hinaus pflegen wir Kontakte zu berufsbildenden Schulen in

Europa und in Asien mit Austauschprojekten oder einem Auslandspraktikum. Im Rahmen von Comenius-Projekten sind wir Teil des EU-Bildungsprogramms für lebenslanges Lernen.

Das Motto der Schule ist “Kompetenzen für die Zukunft - handelnd entdecken, beruflich entwickeln und sich selbst stark erleben” (aus der Homepage der Schule).

Max-Weber-Schule Gießen Namensgeber



Maximilian „Max“ Carl Emil Weber (* 21. April 1864 in Erfurt; † 14. Juni 1920 in München) gilt als einer der Klassiker der Soziologie sowie der gesamten Kultur-, Sozial- und Geschichtswissenschaften. Er lehrte an den Universitäten in Berlin, Freiburg, Heidelberg, Wien und München.

Mit seinen Theorien und Begriffsprägungen hatte er insbesondere auf die Wirtschafts-, Herrschafts-, Rechts- und Religionssoziologie großen Einfluss. Max Weber gilt nicht nur als der Begründer der deutschen Soziologie, er stellte als erster mit “Wirtschaft und Gesellschaft” ein umfassendes, integriertes Werk zur Nationalökonomie und Gesellschaftslehre vor. Mit dem Postulat der Wertfreiheit beeinflusste er maßgeblich die wissenschaftstheoretische Dis-

kussion bis in die “Frankfurter Schule” der sechziger Jahre.

Eine Schlüsselstellung im historischen Prozess wies er dem modernen Kapitalismus als der „*schicksalsvollsten Macht unseres modernen Lebens*“ zu. Mit Webers Namen sind die Protestantismus-Kapitalismus-These, das Prinzip der Werturteilsfreiheit, der Begriff Charisma, das Gewaltmonopol des Staates sowie die Unterscheidung von Gesinnungs- und Verantwortungsethik verknüpft. Politik war nicht nur sein Forschungsgebiet, sondern er äußerte sich auch als klassenbewusster Bürger und aus liberaler Überzeugung engagiert zu aktuellen politischen Streitfragen des Kaiserreichs und der Weimarer Republik.

Beeindruckend sind Webers Überlegungen, in welcher Weise die unaufhaltsame Rationalisierung des Kapitalismus, sowohl im wirtschaftlichen als auch im staatlichen Bereich eine sinnentleerte Bürokratie, ein unentrinnbares “*stahlhartes Gehäuse der Hörigkeit*” erzeugt. „Ein Schelm, wer da an heutige Bürokratie-Verhältnisse denkt“ (DS).

Die Schule

An der **Max-Weber-Schule** werden ca. 1600 Schüler*innen und Studierende in **drei Schulformen** unterrichtet: der Berufsschule Teilzeit für Ausbildungsberufe im Berufsfeld Wirtschaft & Verwal-

tung, der Fachoberschule für Wirtschaft sowie Wirtschaftsinformatik und der Fachschule für Betriebswirtschaft. Somit bietet die MWS ihren Schülerinnen und Schülern, Auszubildenden und Studierenden die Möglichkeit, sich adäquat entsprechend der eigenen Bildungs- und Lebenssituation auf einen beruflichen Werdegang in einem kaufmännischen bzw. verwaltungsorientierten Beruf vorzubereiten.

Neben dem Unterricht gibt es zusätzliche Angebote in den Bereichen EDV (Internationaler Computerführerschein – ICDL) und Fremdsprache (KMK- Fremdsprachenzertifikat Englisch u.a.). Auch die Teilnahme an internationalen Austauschangeboten ist möglich. Des Weiteren können die Lernenden am internationalen Marketingwettbewerb DECA (Distributive Education Clubs of America) teilnehmen, deren Deutschland-Wettbewerb die Schule schon mehrfach gewinnen konnte. Besonders zu erwähnen ist das Ausbildungsprojekt Sinn & Zweck, eine Schülerfirma, die seit 30 Jahren von angehenden Industriekaufleuten mit selbst erzeugten Produkten (z. B. Moderatorenkoffer und Fröbelkran) betrieben wird.

Die 1893 gegründete Schule steht für eine moderne kaufmännische Ausbildung. Aus Tradition.

Dieter Staudt

NEUE ZIELGRUPPEN ERFORDERN MEHR FLEXIBILITÄT

Fachschule vor neuen Herausforderungen

Noch vor 15 Jahren wurde die Fachschule als ein Bildungsgang unterhalb des sogenannten tertiären Bereichs – also des durch die Hochschulen und Universitäten ausgefüllten – eingeordnet. Fachschulen vermittelten mit ihrem Fortbildungsabschluss parallel zur schulisch erworbenen Hochschulreife den Zugang zu diesem System, akademische Abschlüsse wie Diplom oder Bachelor fanden erst oberhalb des Fachschulniveaus statt und wurden exklusiv durch Hochschulen vergeben.

schlüsse „Bachelor“ und „Master“ können auch in der höheren beruflichen Bildung vergeben werden (vgl. BBiG § 53 ff., KMK-Rahmenvereinbarung Fachschule). Die Fachschule steht in der aktuellen, von KMK und HRK mit herausgegebenen Bildungsberichterstattung neben dem Hochschulsystem im tertiären Bereich (Abb. 1).

Für die Fachschule für Technik wurden die Folgen dieser Entwicklung in einem gemeinsamen Projekt der Universitäten Aachen und Magdeburg¹ untersucht und – in einer bundesweiten schriftlichen Befragung, Experteninterviews mit den Leitungen

ausgewählter Standorte und berufsbiografischen Interviews mit Studierenden – empirisch bearbeitet. Zur Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung wird untersucht, wie beruflich qualifizierte Studierende in die Studienprogramme der Hochschulen und Universitäten oder Studienwechselnde in die Fachschulbildungsgänge einbezogen werden können; letzteres ist angesichts

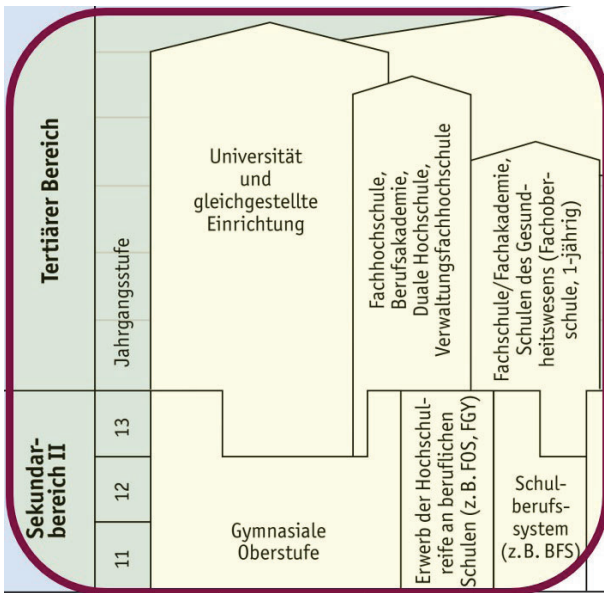


Abb. 1: Auszug aus dem Strukturbild „Bildungsorte und Lernwelten in Deutschland“ (Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022): Bildung in Deutschland 2022, S. XIV)

In der Zwischenzeit wurden viele Veränderungen umgesetzt. Im deutschen Qualifikationsrahmen (DQR) sind die Fachschule ebenso wie die einführenden Bildungsgänge des Hochschulsystems der Niveaustufe 6 zugeordnet. Die Bologna-Ab-

einer jährlich fünfstelligen Zahl von Studienabbrecher/-innen in den ingenieurwissenschaftlichen Hochschulprogrammen und rückläufiger Auslastungen der Fachschulen für Technik im besonderen Fokus.

Reziproke Durchlässigkeit fördern

Generell empfiehlt die Forschergruppe (s. Jenewein et al. 2023) den Fachschulen eine deutlichere Orientierung an den Gepflogenheiten des tertiären Bildungsbereichs, ohne dabei die berufliche Orientierung aufzugeben. Für die Fachschule für Technik wird die Beibehaltung der beruflichen Fortbildungsvoraussetzungen (absolvierte Berufsausbildung, mindestens einjährige betriebliche Berufserfahrung) empfohlen, allerdings sollten die Länder den Fachschulen flexiblere Möglichkeiten einräumen, um etwa eine fehlende Berufsausbildung begleitend zum Fachschulstudium erwerben zu können. Die Handlungsempfehlungen orientieren sich am Leitbegriff der „reziproken Durchlässigkeit“. Innerhalb des tertiären Systems soll die wechselseitige Durchlässigkeit gefördert werden, hier konkret zwischen dem Fachschul- und Hochschulsystem. Aus den für die Akteurebenen „Fachschulsystem“, „Hochschulsystem“ sowie „Bildungspolitik und Sozialpartner“ vorgelegten Empfehlungen werden einige Handlungsempfehlungen für das Fachschulsystem vorgestellt.

- An den Strukturen des tertiären Bildungsbereichs orientieren durch Kreditpunkte und „Bachelor Professional“
- Wissenschaftspropädeutische Elemente einbeziehen, um Übergänge aus und Anschlussfähigkeit an akademische Bildungsformate zu erleichtern
- Curricular nach Differenzierungs- und Qualifikationsstufe mit inhaltlicher Verzahnung

¹ Projekt DuBA – Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung auf DQR-Niveau 6, gefördert durch die Hans-Böckler-Stiftung; in Zusammenarbeit u. a. mit dem Bundesarbeitskreis (BAK) Fachschule für Technik

zu affinen Hochschulprogrammen strukturieren

- Kooperationsvereinbarungen mit Hochschulen zur Vereinbarung von Übergangsbedingungen entwickeln
- Für eine vorbildungsheterogene Studierendenschaft Pilotprojekte zur Erprobung differenzierter Zugangswege einrichten
- Digitale Lernangebote und Verzahnung von Aus- und Fortbildung entwickeln und auch im Rahmen von Zusatzqualifikationen für qualifizierte Auszubildende einsetzen
- Unter Beibehaltung des beruflich orientierten Berufsbildes auch auf den Übergang in ingenieurwissenschaftliche Studienprogramme und in die berufliche Lehrkräftebildung vorbereiten.

Empfohlen werden u. a. die Neubewertung der Chancen einer Modularisierung des Fachschulcurriculums mit Ausweisung von Kompetenzen und Credits sowie die verstärkte Berücksichtigung wissenschaftspropädeutischer Elemente; beides Punkte, die bei einem Übergang der Studierenden in Hochschulprogramme und einer Anrechnung erworbener Kompetenzen bedeutend sind. Auch die Fachschule muss sich auf eine höhere Heterogenität einstellen, wenn zukünftig Studierende mit Hochschulreife und Vorkenntnissen aus fachlich affinen Studienprogrammen aufgenommen werden. Vorgeschlagen werden eine neue curriculare Struktur in eine Differenzierungs- (erstes Vollzeitjahr) und eine Qualifizierungsstufe (zweites Vollzeitjahr) sowie die Entwicklung von Organisationsformen für Studierende mit unterschiedlichen Vorkenntnissen und Fortbildungsverläufen. Gegenüber dem bislang oft dominierenden Klassenprinzip mit einheitlichem Wochenstundenplan bedeuten diese Entwicklungen erhebliche Veränderungen.

Studierende mit heterogenen Voraussetzungen integrieren

Kern der Überlegungen: Integrierte Bildungsverläufe, in deren Rahmen sowohl berufliche Voraussetzungen erworben als auch das Fachschulstudium absolviert werden. Einerseits wird hierfür auf die durch eine Empfehlung des BIBB-Hauptausschusses festgelegten Verkürzungsmöglichkeiten für berufliche Ausbildung zurückgegriffen, andererseits werden die Chancen der Kombination von berufs begleitender Teilzeitfortbildung mit

gemeinsam mit den traditionellen Fortbildungsteilnehmenden im vollständigen Klassenverband absolviert, der auf die staatliche Technikerprüfung vorbereitet. Die ersten beiden Jahre können dabei für das Absolvieren eines zweijährigen Ausbildungsberufs sowie für den Erwerb einer einjährigen Berufserfahrung genutzt werden, wobei der Ausbildungsverlauf gem. den Regelungen des BIBB-Hauptausschusses auf ein Jahr verkürzt werden kann.

Weitere Fallkonstellationen sowie Handlungsempfehlungen für

| | Differenzierungsstufe | | Qualifizierungsstufe | |
|---------------------------------|--|--|--|----------|
| Vollzeit | Berufsausbildung Zweijähriger Ausbildungsberuf Kammerprüfung Verkürzung für Zielgruppe mit Hochschulreife Vollzeit (1 Jahr) | Berufserfahrung in kooperierenden Unternehmen Vollzeit (1 Jahr) | Qualifizierungsstufe Vollzeit (1 Jahr) oder Teilzeit (2 Jahre) Staatsprüfung | |
| Berufsbegl. (Teilzeit, 4 Jahre) | Fehlende Module der Differenzierungsstufe (gemäß Auflagenplan) | | | |
| Semester | 1 | 2 | 3 | 4 |

Abb. 2: Integration von Studienwechselnden ohne Berufsausbildung und -erfahrung: Zweijähriger Ausbildungsberuf (Beispiele: Industrieelektriker/-in, Hochbaufachkraft) mit Verkürzung der Ausbildungszeit auf ein Jahr; einjährige Berufserfahrung und Fortbildungsabschluss innerhalb von drei Jahren

Vollzeitangeboten genutzt, die an leistungsfähigen Fachschulstandorten angeboten werden können. Hierzu arbeitet die Forschergruppe Fallbeispiele aus; ein Beispiel zur Integration von Studienwechselnden ohne Ausbildung und Berufserfahrung in einen integrierten Verlauf von drei Jahren zeigt Abb. 2.

Absolviert werden die ersten beiden Semester in berufsbegleitender Teilzeitform, also etwa im Abend- und Samstagunterricht, wobei über die Differenzierungsstufe diejenigen Unterrichtsanteile entfallen, die auf Grund hochschulischer Vorleistungen anerkannt werden. Die Qualifizierungsstufe wird i. d. R.

Hochschulsystem, Bildungspolitik (Bildungsministerien, KMK) und Sozialpartner sind in dem Handlungskonzept ausgearbeitet. Hier sind auch zwei weitere Handlungsfelder aufgenommen:

Die Weiterentwicklung der Fortbildung durch digitale Lernangebote (gerade vor dem Hintergrund der Pandemieeinschränkungen liegen umfangreiche Erfahrungen in den Fachschulen vor) sowie die Verknüpfung von Aus- und Fortbildung auf dem Wege von Zusatzqualifikationen, mit denen später der Einstieg in das zweite Fortbildungssemester ermöglicht werden kann.

Perspektive: Anschlussfähigkeit an das Mastersystem

Während sich die aufgezeigten Maßnahmen vollständig an den derzeit geltenden rechtlichen Rahmenbedingungen orientieren, steht perspektivisch die Anschlussfähigkeit der Fachschulen für Technik an das berufliche und akademische Masterniveau (DQR 7) im Raum. Nach Einschätzung von Expertinnen und Experten sowohl aus den Fachschulen als auch aus dem Beirat des DuBA-Projekts und den Vertretungen der Gewerkschaften ist für die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit beruflicher Bildung hoch bedeutsam, die Anschlussfähigkeit des neuen Bildungsformats „Bachelor Professional“ an das Masterniveau zu sichern. Hierzu schlägt das Forscherteam vor,

- ☛ die Einführung beruflicher Bildungsformate auf DQR-Niveau 7 mit Blick auf den im BBiG bereits eingeführten Fortbildungsabschluss „Master Professional“ zu prüfen;
- ☛ die Anschlussfähigkeit des

neuen tertiären Bildungsabschlusses „Bachelor Professional“ an bestehende Bildungsformate des akademischen Masterniveaus herzustellen.

Implementationsstrategie

Grundsätzlich können derart weitgreifende Veränderungen nicht durch die Fachschulen allein bewältigt werden. Empfohlen werden die Entwicklung und Erprobung von Handlungsansätzen im Rahmen von Pilotprojekten, die durch die Bildungs- und Wissenschaftsministerien der Länder initiiert und in gemeinsamen Kooperationen aus leistungsfähigen Fach- und Hochschulstandorten ausgestaltet werden.

Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen geht es um nichts Geringeres als die Neupositionierung des Fachschulsystems innerhalb der Strukturen des tertiären Bildungsbereichs und hiermit um die Weiterentwicklung der höheren Berufsbildung in den sich neu entwickelnden Strukturen. Diese sind durch das BBiG vorge-

zeichnet; hier ist bereits neben dem Abschluss „Bachelor Professional“ auch der „Master Professional“ gesetzlich geregelt. Eine im Sinne der Empfehlungen verstandene Weiterentwicklung reziproker Durchlässigkeit zwischen dem beruflichen und akademischen Bildungssystem hätte nicht nur für die Wirtschaft eine hohe Bedeutung. Sie wäre für Deutschland ein Gewinn durch

- ☛ die Erschließung künftiger Fach- und Führungskräfte für die Betriebe,
- ☛ die Anschlussfähigkeit beruflicher Bildung an akademische Bildungswege und damit für die Attraktivität beruflicher Bildungswege insgesamt,
- ☛ die effizientere Nutzung fachlicher Kompetenzen einer jährlich fünfstelligen Zahl von Aussteigenden aus ingenieurwissenschaftlichen Studienprogrammen und nicht zuletzt
- ☛ eine höhere Bildungsgerechtigkeit durch den Ausbau individueller Bildungsperspektiven im Prozess lebenslangen Lernens.

Literatur

Autor:innengruppe Bildungsberichterstattung (2022): Bildung in Deutschland 2022. Bielefeld: WBV

BBiG (2022): Berufsbildungsgesetz vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 2 des Gesetzes vom 20. Juli 2022 (BGBl. I S. 1174)

BIBB – Bundesinstitut für Berufsbildung (2021): Empfehlung des Hauptausschusses des Bundesinstituts für Berufsbildung vom 10. Juni 2021 zur Verkürzung und Verlängerung der Ausbildungsdauer, zur Anrechnung beruflicher Vorbildung auf die Ausbildungsdauer sowie zur vorzeitigen Zulassung zur Abschlussprüfung (<https://www.bibb.de/dokumente/pdf/HA129.pdf>, 12.07.2023)

Jenewein, Klaus; Frenz, Martin; Müller, Mattia; Pascoe, Clarissa; Zechiel, Olga (2023): Handlungskonzept „Reziproke Durchlässigkeit auf DQR-Niveau 6“ – Durchlässigkeit zwischen Fachschul- und Hochschulsystem. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung (Online unter https://www.boeckler.de/de/faust-detail.htm?sync_id=HBS-008688, 06.09.2023)

Autorenangaben

Jenewein, Klaus, Prof. Dr., Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg, jenewein@ovgu.de

Wer A sagt, der muss nicht B sagen. Er kann auch erkennen, dass A falsch war.
(Bertolt Brecht 1898 - 1956)



EWIK
EINE WELT
INTERNET
KONFERENZ

GLOBALES LERNEN UND BNE IN DER BERUFLICHEN BILDUNG

Portal Globales Lernen (www.globaleslernen.de) stellt Angebote vor

Mit der Exzellenzinitiative Berufliche Bildung will die Bundesregierung vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels gezielte Impulse für den notwendigen Attraktivitäts- und Modernitätsschub in der beruflichen Bildung geben. Dazu gehört auch, die berufliche Bildung noch stärker als bisher an einer Bildung für nachhaltige Entwicklung auszurichten. Berufsschülerinnen und -schüler und damit angehende Fachkräfte müssen für eine sozial-ökologische Transformation unserer Welt lernen, im Rahmen ihrer Arbeit Sozialstandards einzuhalten, die Umwelt zu schonen und global verantwortungsbewusst zu handeln. Es gibt bereits eine Reihe von Bildungsakteuren, die Themen globaler Gerechtigkeit sowie nachhaltiger Produktions- und Wirtschaftsweisen mit entsprechenden Material- und Fortbildungsangeboten in die berufliche Bildung integrieren möchten. Diese Angebote macht das Portal Globales Lernen (www.globaleslernen.de) sichtbar.

Das Portal Globales Lernen

Das Portal Globales Lernen ist das zentrale deutschsprachige Internetangebot zum Globalen Lernen und zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und damit eine wichtige Anlaufstelle für Lehrkräfte und Multiplikatorinnen/Multiplikatoren aller Bildungsbereiche, die Themen nachhaltiger Entwicklung in ihre Bildungsarbeit einbinden möchten. Zum Angebot gehören unter anderem Unterrichtsmaterialien

zum Download, Hinweise auf Aktionen und Kampagnen sowie Fortbildungsangebote.

Im Zentrum des Portals steht eine komplexe Suchfunktion mit vielen Filtermöglichkeiten. Filtern kann man nach Bildungsbereich, Thema, Format, Schulfach, Land, SDG (Nachhaltigkeitsziel) und Anbieter. Für den *Bildungsbereich berufliche Bildung* hält das Portal zahlreiche und methodisch abwechslungsreiche Bildungsmaterialien und –medien bereit. Interessierte finden hier außerdem einen umfangreichen Veranstaltungskalender sowie Hinweise auf Kampagnen, Informationsplattformen, Fort- und Weiterbildungen und vieles mehr.

„Im Fokus“ – Thematische Dossiers zu aktuellen Themen

Zu aktuellen gesellschaftlichen Themen werden unter dem Titel „Im Fokus“ Dossiers mit Hinweisen auf Bildungsmaterialien und –angebote zu verschiedenen Schwerpunktthemen erstellt, etwa zu Krieg und Frieden, Klima, Lebensmittelverschwendung, Digitalisierung oder den Nachhaltigen Entwicklungszielen (SDG).

Monatlicher Newsletter

Monatlich erscheint der kostenfreie Online-Newsletter des Portals Globales Lernen, der übersichtlich und kompakt über Bildungsmaterialien, Aktionen und Veranstaltungen zu wechselnden Schwerpunktthemen informiert. Er lässt sich einfach online abonnieren unter www.globaleslernen.de/newsletter.

Wer steht hinter dem Portal?

Das Portal Globales Lernen der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) mit ca. 130 Partnerorganisationen befindet sich in Trägerschaft des World University Service (WUS) und wird von Engagement Global mit Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert.

Kontakt:

Portal Globales Lernen der Eine Welt Internet Konferenz (EWIK) – World University Service – Deutsches Komitee e.V. – T: 0611-40809694 – service@globaleslernen.de – www.globaleslernen.de



INDUSTRIE 4.0 UND DIE KONSEQUENZEN FÜR DIE BILDUNG - ETHISCHE ASPEKTE

Teilbericht vom Erasmus Projekt „Netzkompetenz in einer digitalen Arbeitswelt“

Für Deutschland war u.a. die gewerbliche Schule Dillenburg beteiligt, koordiniert von der Universität Flensburg.

Der Beitrag befasst sich mit einem zunächst scheinbar kleinen Aspekt in der umfangreichen Diskussion rund um Industrie 4.0. Dem gegenüber verlangen die neuen Herausforderungen und Belastungen mit Folgen für den Menschen und für die Gesellschaft Antworten und Auseinandersetzungen mit dem Thema „Ethische Aspekte der Digitalisierung“. Mit dem vermehrten Einsatz von kollaborativen Robotern (Cobots) rücken Mensch und Maschine „kollegial“ näher zusammen. Spätestens hier stellt sich die Frage nach ethischen Aspekten, wenn „fühlende Roboter“ dem Menschen quasi die Hand reichen und ihm unter die Arme greifen.

Menschen? Es gibt derzeit für diese drängenden Fragen keine abschließenden Antworten. Gleichwohl ist eine rechtzeitige Auseinandersetzung bzw. zielgerichtete Planung für Lernsituationen bereits jetzt schon absolut notwendig.

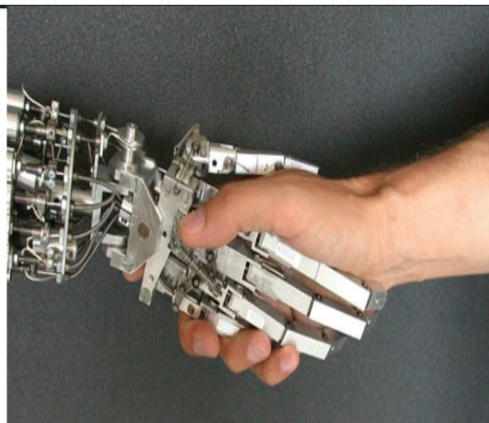
„Erst gestalten wir unsere Werkzeuge, dann gestalten sie uns“, warnt Medienkritiker und Technologieberater John Culkin. Zitat aus der Projekt-Antragsrunde 2020 „Netzkompetenz in einer digitalen Arbeitswelt“: „Die Digitalisierung der Arbeitswelt, insbesondere im Kontext von Industrie 4.0 und einer neuen digitalen Lernkultur, erfordert erweiterte Kompetenzen bei Lernenden. Fachkräfte müssen neben spezifischen beruflichen Kernkompetenzen ebenso über breite, interdisziplinäre Kompetenzen verfügen, um den Veränderungen in der industriellen Produktion und in der Gesellschaft erfolgreich zu begegnen. Dies impliziert entsprechend professionelle

anlässlich der 20. Hochschultagen in Deutschland. „Der Beitrag der Berufsbildung liegt darin, die komplexen Zusammenhänge, die unter dem Begriff Digitalisierung häufig vereinfacht zusammengefasst werden, versteh- und damit gestaltbar zu machen – und zwar in allen Bildungsgängen der beruflichen Aus- und Weiterbildung und über alle fachlich-inhaltlichen Schwerpunktsetzungen hinweg.“

„Die Transformationsprozesse rund um die Digitalisierung fordern ein hohes Maß an Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz, an Kommunikations-, Handlungs- und Entscheidungsfähigkeit, an Abstraktionsvermögen, Kreativität und Frustrationstoleranz. Insofern hat die Berufsbildung einen umfassenden Bildungsauftrag in historisch bisher nie da gewesener Form“, so Prof. Buchmann weiter.

Ethische Aspekte beim Einsatz von digitaler Technik

- Die Entwicklung von Industrie 4.0 in Erweiterung zu Arbeit 4.0 bis hin zu Lebenswelt 4.0 (IAL 4.0 -Manfred Becker in: Personalmagazin 12/15) bildet die Grundlage der ethischen Aspekte. „So ist es etwa noch nicht geklärt, welche Anforderungen die Digitalisierung an die Arbeitnehmer*innen stellt und welchen Beitrag das Bildungswesen und die Personalentwicklung leisten müssen, damit die Menschen angstfrei und motiviert die neuen Herausforderungen annehmen.“ (Becker)
- Ein wichtiger Hebel liegt in der Ausgestaltung einer maschinen-tauglichen Ethik, die



Quelle: Welf Schröter

Welche Gefühle bringt der Mensch dem „neuen“ Kollegen entgegen bzw. will oder soll er ihm überhaupt Gefühle entgegenbringen? Oder führt der verstärkte Umgang mit Robotern zu mechanisierten und abwehrenden Gefühlen beim

Lehrkräften, die junge Menschen bestmöglich im Rahmen der Aus- und Weiterbildung auf die beruflichen Anforderungen vorbereiten.“

„Zukunft menschlich gestalten“ lautete 2019 die Forderung von Prof. Dr. Ulrike Buchmann, Uni Siegen,

Impressum

Herausgeber:

Gewerkschaft für Erziehung und
Wissenschaft
Landesverband Hessen
Zimmerweg 12 • 60325 Frank-
furt • Tel.: 069 / 97 12 930 •
Fax : 069 / 97 12 93 93

Landesfachgruppe

Berufsbildende Schulen

Layout:

Matthias Hohmann

Email: m.hohmann@gmx.net

Drucklegung: Oktober 2023

Redaktion:

Dieter Staudt

Messeler Straße 3 •
64390 Erzhausen •
Tel. : 06150 / 75 69 •

Email: dstaudt@t-online.de

Ralf Becker

Auflage: 4600

Druckerei:

Druckerei Bender GmbH
Hauptstraße 27
35435 Wettenberg/Gießen

Das Urheberrecht für veröffentlichte Manuskripte und Fotos liegt ausschließlich bei der Redaktion. Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Vervielfältigung oder sonstige Verwertung von Texten und Bildern darf nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers erfolgen.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Haftung. Die Zustimmung zum Abdruck wird vorausgesetzt.

Leserbriefe werden bevorzugt entgegengenommen, können aus redaktionellen Gründen jedoch gekürzt werden.

sich sowohl am Wesen der KI orientiert als auch das Zusammenspiel zwischen „Mensch und Maschine“ berücksichtigt. Es ist der Freiraum zu schaffen, damit intelligente Maschinen ihr Potential zum Wohl der Gesellschaft entfalten können. Gleichzeitig müssen aber auch Bereiche definiert werden, die wegen des Gefahrenpotentials nur dem Menschen vorbehalten sind. (N.H. Müller Springer 2022)

Plädoyer für die Berücksichtigung von mehr Mensch in der Welt von 4.0

- Das Verhältnis zwischen „Mensch und Maschine“ wird sich in „hybriden“ Systemen, in denen Technologie zum „Akteur“ wird, neu ausbilden. Ob die digitalisierte Industriearbeit die Polarisierung von Qualifikationsanforderungen vorantreibt oder sie zur Basis kooperativer Arbeit wird, hängt entscheidend davon ab, wie die Arbeitsorganisation und die Schnittstelle von „Mensch und Maschinensystem“ gestaltet werden. Gute Arbeit in einer digitalisierten Arbeitswelt kann nur heißen, dass Beschäftigte handlungsfähig als Planer*innen und Entscheider*innen digitaler Technologien agieren und nicht als deren Anhängsel. Berufliche Handlungsfähigkeit in einer digitalisierten Arbeitswelt zu ermöglichen, setzt eine breite, an den Prinzipien der Beruflichkeit ausgerichtete Bildung voraus. Das Lernen im Arbeitsprozess, interdisziplinäres und kritisches Denken werden im Zuge immer komplexerer Arbeitsanforderungen wichtiger denn je (IG Metall „Gute Arbeit“ 2016).
- Auf die Auswirkungen auf das Privatleben und die Gesellschaft müssen zukünftige Fachkräfte

in der Ausbildung entsprechend vorbereitet werden. Ein überwiegend technikorientierter Unterricht leistet dies nicht. Im Klartext: ethische Aspekte können kein Anhängsel von „Technik“ sein, sondern müssen ins Zentrum aller zukünftigen Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen gestellt werden.

- In der durch Digitalisierung geprägten Arbeitswelt bekommen Bildung und Qualifizierung eine Schlüsselrolle. Die neue Qualität von Berufsbildung in der Logik von Industrie 4.0 wird „Berufsbildung 4.0“ genannt (IG Metall Kaßbaum/Ressel).
- Die Mensch-Maschine-Interaktion führt zu neuen Anforderungen an Interaktion und Kooperation und zu neuen qualifikatorischen Anforderungen an die Arbeitskräfte.
- Die Qualifikationsanforderungen in der digitalisierten Arbeitswelt bestehen aus der zunehmenden Bedeutung überfachlicher Kompetenzen und aus Arbeitsinhalten wie aktive Problemlösung, IT-Kompetenzen, Arbeiten in vernetzten Systemen, Beherrschung komplexer Arbeitsinhalte, Steuerung der Kommunikation und die Koordination von Prozessen.

Wenn derzeit zu den ethischen Aspekten noch keine fertigen Konzepte angeboten werden können, muss eine Sensibilisierung der Lernenden als Mindestansatz in zukünftigen Lernortkooperationen gefordert werden. Die Auseinandersetzung mit ethischen Aspekten muss fester Bestandteil des Technikunterrichts werden.

Wolfgang Hill,

Initiator des Projekts, Projektbetreuer und Teilnehmer der Arbeitsgruppe Lernortkooperation 4.0 in Dillenburg

Der 17. Wettbewerb „Die Gelbe Hand“ startet!

Berufsschüler*innen, Auszubildende und die Gewerkschaftsjugend sind dazu aufgerufen, sich am Wettbewerb zu beteiligen und mit kreativen Projekten und Aktionen ein Zeichen für Vielfalt und Solidarität, gegen Rassismus, Rechtsextremismus und Diskriminierung und für ein vielfältiges und solidarisches Miteinander zu setzen. Auf die Gewinner*innen warten viele Preise.

Der Einsendeschluss für die Wettbewerbsbeiträge ist der 14. Januar 2024.

Gesucht werden Beiträge, die in den Jahren 2022 und 2023 entstanden sind. Die Darstellungsform ist frei. Hier geht es zur Ausschreibung: <https://www.gelbehand.de/setz-ein-zeichen/wettbewerb-aktuell>
Mehr Informationen zu den früheren Wettbewerben unter www.gelbehand.de/wettbewerb

Jahreskongress Berufliche Bildung Jakobb

Stuttgart, 4. und 5. Dezember 2023

Unter dem Motto „Den Wandel in der dualen Ausbildung dynamisch gestalten“ tauschen sich Lehrkräfte, Ausbildungspersonal, Schulleitungen und Schulträger mit Expertinnen und Experten aus Forschung, Kammern, Schule und Politik aus. Aktuelle Trends und Themen wie Nachwuchsgewinnung, Nachhaltigkeit, Digitalität und Heterogenität stehen dabei im Fokus. www.jakobb.de

Wie man Verschwörungsideologien erkennt, wie sie wirken und was man ihnen entgegen kann

Leitung: Lenard Suermann und Christina Möllers-Sadlowski

Ort: Wetzlar **Termin: 23.11.23, 15:00 Uhr - 25.11.23, 12:00 Uhr**
entgeltfrei (inkl. EZ, Verpflegung & Fahrtkosten)

Qualifizierungsseminar

Spätestens mit den wirren Thesen um das Coronavirus sind Verschwörungsideologien als ernstzunehmendes Thema zu werten. Angebliche geheime Logen, Chemtrails und erfundene Epidemien haben deutlich an Reichweite gewonnen. Zugleich ist festzustellen, dass das Thema vielschichtig und komplex ist. Für die pädagogische Praxis stellen sich mehrere Fragen: Was macht eigentlich Verschwörungsideologien aus? Wie wirken sie? Und wie gehen wir angemessen damit um? In dieser Qualifizierung werden zunächst Begrifflichkeiten und fachliche Zugänge erklärt. Daran anschließend werden verschiedene Verschwörungsideologien, ihre Codes und Bilder vorgestellt. Zudem wird die Frage erörtert, wie und wieso manche Menschen für diese anfällig sind. Abschließend wird es um den angemessenen Umgang mit Verschwörungsideologien im pädagogischen Kontext gehen.

Der kollegiale Austausch von Erfahrungen wird in interaktiven Arbeitsphasen und moderierten Diskussionen ermöglicht. In Impulsvorträgen und Kleingruppenarbeiten bekommen die Teilnehmenden Gelegenheit, sich Fachwissen und Methoden anzueignen. Im Nachgang der Veranstaltung bekommen die Teilnehmenden in einer Mail die verwendeten Arbeitsmaterialien sowie ein Fotoprotokoll mit den erarbeiteten Ergebnissen zugeschickt.

Zielgruppe: Berufsschullehrkräfte und pädagogisches Personal an Berufsschulen

Veranstalterin: Fachstelle „Fachpersonal“ des Kompetenznetzwerks „Demokratieförderung in der beruflichen Bildung“ in Kooperation mit der lea bildungsgesellschaft mbH der GEW Hessen